MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
144 (1933)

57 (3.2.1933) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-372741

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.08 und 42 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 70 Pfg. Postbes.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 43, Meerfeldstr. 18, Na Fischerstr. 1, Fa Hauptstr. 69, W Oppauer Str. 8, So Dalbergstr. 1.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Colonelzeile RM. -.40, 79 mm breite Reklamezeile RM. 1.00. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Konkursen, Vergleichen oder Zahlungsverzug keinerlei Rabattgewährung. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Freitag, 3. Februar 1933 | 144. Jahrgang — Nr. 57

Der Kanzler vor dem Reichsrat

Hitler erklärt, daß es nicht seine Absicht sei, zu reglementieren und zu zentralisieren

Eine Rede Brechts

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☐ **Berlin**, 3. Februar.

Der Reichskanzler Adolf Hitler hat sich am Donnerstag den Ländern vorgestellt. Ein großer Tag im Reichsrat, doch war man diesmal nicht, wie sonst bei außerordentlichen Gelegenheiten in den Riesenraum des Hauptausschusses gezogen, sondern in sein altes Bundesratssaal geblieben, in dem gemeinhin der Reichsrat zu tagen gepflegt hat. Vielleicht geschah das, um die Begrüßung des neuen Kanzlers am historischen Ort, gewissermaßen an geweihter Stätte, zu vollziehen.

Die Mitglieder des Reichsrats waren vollzählig erschienen, mit ihnen Dr. Frick, der als Reichsinnenminister den Vorsitz führte. In beträchtlicher Zahl sah man Herren der Reichskanzlei, des Innenministeriums und der Reichspressestelle, daneben die Vertreter der Presse und nationalsozialistische Abgeordnete mit ihren Damen. Als der Kanzler den Saal betrat, erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen, wie das hier bei der Begrüßung des neuen Kabinettschefs üblich ist. Die Nationalsozialisten grüßten mit emporgestrecktem Arm, Hitler indes erwiderte nur durch Kopfnicken. Das gleiche Spiel wiederholte sich, als der Kanzler die Sitzung verließ. Nur in der Vorhalle erhob auch er die Rechte zum römischen Gruß.

Als Doyen des Reichsrats hieß der braunschweigische Gesandte von Boden den Reichskanzler willkommen und führte ihn zum Präsidentenstuhl.

Man hätte annehmen können, daß Adolf Hitler die Gelegenheit seiner Vorstellung im Reichsrat zu programmatischen Darlegungen benutzen wollte, nicht um, wie seiner Zeit Dr. Brüning, das Schwergewicht der politischen Entscheidungen aus dem Reichstag in das ruhigere und sachlich arbeitende Gremium der Ländervertreter zu verlegen, aber doch um die Oeffentlichkeit eingehender über seine Pläne zu unterrichten, da deren Verkündung von der Reichstagstribüne aus fürs Erste unmöglich geworden ist. Hitler, der frei sprach, beschränkte sich indes auf wenige grundsätzliche, wenn man es so heißen darf, gefühlsbetonte Bemerkungen. Er sprach u. a. von den großen Traditionen der deutschen Geschichte, auf denen er das Werk der neuen Regierung aufbauen wolle.

Er hob hervor, daß es nicht seine Absicht sei, zu „reglementieren" und zu „zentralisieren".

Damit suchte er offenbar der Stimmung dieser Versammlung, den Auffassungen der Länder vom föderalistischen Aufbau des Reiches entgegenzukommen.

Die Erwiderung, die im Namen des Reichsrats Ministerialdirektor Brecht gab und die in geschichtlicher Rückschau bewußt auf den von Hitler entworfenen Gedanken der Tradition anknüpfte, war von merklicher Reserve getragen. In einem regelrechten staatspolitischen Kolleg über die Pflichten von Reichsregierung und Reichsrat, ihr Verhältnis zu einander und ihre Arbeitsweise kehrte Dr. Brecht mit starker Betonung die ruhige Sachlichkeit und die Leidenschaftslosigkeit hervor, die die Debatten des Reichsrats bestimmen und die selbst bei Gegensätzen und Streitigkeiten nicht aufgegeben werden. Seine Darlegungen gipfelten in dem Wunsche, daß

die anormale Lage, die durch den Konflikt zwischen Reich und Preußen

für die Ländervertretung gleichermaßen wie für Preußen und die anderen Einzelstaaten entstanden sei, möglichst bald „verfassungsmäßig bereinigt" werde.

Die Feststellung dünkt uns wichtig, daß diese Darlegungen nicht etwa die Auffassung der preußischen Vertreter allein wiedergaben, sondern wohlüberlegte Formulierungen darstellten, auf die man im geschäftsführenden Ausschuß des Reichsrats zuvor sich geeinigt hatte. Die Vertreter der Länder, die durch gewisse Stellen des Wahlaufrufs der Reichsregierung sich stark getroffen, um nicht zu sagen: verletzt fühlen, haben dabei lange überlegt, ob nicht eine schärfere und deutlichere Erwiderung am Platze wäre. Insbesondere hat der Passus von den „Novemberregierungen" verschiedentlich empört. Schließlich siegte die „ruhige Sachlichkeit" und man ließ es bei den im Grunde gemäßigten Ausführungen bewenden, die Herr Brecht vortrug.

Ein offener Protest,

für den wiederum nicht allein Dr. Brecht, vielmehr auch andere Ländervertreter verantwortlich zeichnen, ist in dem Antrag des preußischen Delegierten zu erblicken, den Aufruf an die Reichsratsausschüsse zu leiten.

Dr. Frick, den zuvor schon die Rede Brechts nicht angenehm berührt hatte, zog diesen Vorstoß nicht ungeschickt ab, indem er in höflicher Bereitschaft erklärte, das Weitere veranlassen zu wollen. Bei der Gelegenheit wird vielleicht zu bemerken sein, daß über dieses offizielle „Bekanntwerden" von Kanzler und Reichsrat hinaus eine Fühlung zwischen dem neuen Kabinett und den Ländervertretern noch nicht stattgefunden hat. Wie wir aus Reichsratskreisen hören, wird das wohl erst im Laufe der nächsten Woche möglich sein, wenn die allgemeine Unruhe, die durch die Amtsübernahme der Regierung Hitler allenthalben sich zeigt, überwunden sein wird.

Starken Unwillen

hat hier und da auch das Vorgehen des kommissarischen preußischen Innenministers Göring erregt, dem man vorwirft, die Politisierung der preußischen Polizei in nationalsozialistischem Sinne zu betreiben. Zum mindesten sei, so wird uns erklärt, das im Fall Homberg von ihm eingeschlagene Verfahren, einen Beamten zur Disposition zu stellen, ehe eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet ist, ungewöhnlich und bedenklich. Man weist darauf hin, daß dieses Verhalten den Richtlinien zuwider laufe, die im Zusammenhang mit den Polizeikostenzuschüssen Reich und Länder seiner Zeit vereinbart hätten. Dort ist an die Dotationen des Reiches, die beiläufig 180 Millionen Mark im Jahr betragen, die Bedingung geknüpft worden, daß die Polizei neutral und überparteilich ihre Aufgaben erfüllen müsse.

Schon mitten im Wahlkampf

Goebbels spricht von „einem Wahlkampf ohnegleichen"

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☐ **Berlin**, 3. Februar.

Die Abendblätter bestätigen eingehend, daß der Wahlkampf nunmehr eröffnet sei. „Ein Wahlkampf ohnegleichen" heißt ihn in einem Leitaufsatz des „Angriff" Herr Dr. Josef Goebbels, der vorläufig noch nicht Reichsrundfunkkommissar geworden ist: „Es wird ein Kampf werden, wie ihn Deutschland noch niemals sah. Wir werden aus diesem Kampf als die glorreichen Sieger hervorgehen... Wir wollen nicht ruhen und nicht rasten, bis die Feinde des Reiches zerschmettert am Boden liegen."

Verstehen wir Herrn Goebbels recht, so sind damit Feinde gemeint, die im Innern des Reiches zu suchen sind.

An einer anderen Stelle desselben Blattes heißt es dann, daß die neuen Wahlen „wohl auf lange Zeit die letzten sein werden." Der Ausdruck ist selber etwas ausdeutungsfähig. Soll damit nur gesagt werden, daß man von der neuen Volksbefragung sich eine ungeheure, nicht mehr zu erschütternde Mehrheit der tolerierten Rechten, besser vielleicht noch: der nationalsozialistischen Partei erwartet? Oder will man vielleicht auch in der Behandlung des Parlaments römischen Beispielen folgen?

Die „Deutsche Tageszeitung" die einstweilen doch auch zu dieser tolerierten Rechten gehört ist nicht ganz so zuversichtlich. Sie glaubt, zunächst einmal aus der Form des Aufrufs Hitlers schließen zu dürfen, daß man auch nach dem 5. März irgendwie auf Mitarbeit des Zentrums rechne. Aber auch sonst scheint sie von Wahlen und Wahlkampf nicht gerade entzückt zu sein. Jedenfalls erklärt das Landbundorgan, könne die Landwirtschaft nicht bis zum Ablauf des Wahlkampfes warten. Es müsse „schlagartig" eingegriffen werden. Langfristige Pläne könnten nur den Sinn haben, die unmittelbare Hilfe zu festigen und auszubauen: „Schnelles und positives Handeln müssen nebeneinandergehen, schon um deswillen, weil mehr oder minder doch schon der Wahlausfall eine Funktion der Taten dieser Regierung sein wird und auch sein sollte", woraus am Ende zu folgern sein wird, daß der „Wahlkampf ohnegleichen" doch auch einige Gefahren für die geklitterte Harzburger Front bringen könnte. Außerdem wird für das erste noch versichert, daß Deutschnationale und Nationalsozialisten den bevorstehenden Wahlkampf „in einem anderen Geiste als bisher" führen wollten. Der Gedanke an gemeinsame Wahllisten aber wird, soviel wir sehen, zurückgewiesen.

Von den Parteien der Mitte hört man vorderhand noch nichts. Die Deutsche Volkspartei hat in der letzten Wahl sich recht gut geschlagen, aber auch die Staatspartei hat in Lippe verhältnismäßig nicht übel abgeschnitten. Ob man nun daran denken wird, daß es Zeit würde, sich zusammenzutun? Schließlich liegen die Dinge heute doch wirklich anders als noch bei den Novemberwahlen.

Der Widerhall der Brecht-Rede

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☐ **Berlin**, 3. Februar.

Die Darlegungen Dr. Brechts in der gestrigen Sitzung des Reichsrats sind dem „Völkischen Beobachter" sehr unangenehm. „Herr Brecht hielt es für angebracht", läßt sich das Blatt voller Entrüstung vernehmen, „dem Reichskanzler in unglaublich würdeloser Weise über das Verhältnis des Reiches zum Land Preußen, wie er es auffaßt, zu belehren... Der Vertreter des abgewirtschafteten Systems, Severing, ist wahrhaftig der letzte, der das Recht hat, in einer ebenso taktlosen und plumpen wie törichten Form, dem Reichskanzler, der Reichsregierung und dem Reichspräsidenten Belehrungen zu erteilen."

Wobei der „Völkische Beobachter" allerdings vergißt oder es nicht wissen will, daß Herr Brecht gestern nicht als Vertreter der preußischen Regierung, sondern im Auftrag des Reichsrats gesprochen hat.

Auch die „Deutsche Zeitung" teilt die Empörung und spricht von einer „groben Entgleisung".

Nach der „DAZ" plant die Reichsregierung eine Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder, in der das Verhältnis zwischen Reich und Länder und die Bekämpfung der innerpolitischen Ausschreitungen behandelt werden soll.

Das Reichskabinett an der Arbeit

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☐ **Berlin**, 3. Februar.

Das Reichskabinett hat am Donnerstag abend eine zweistündige Sitzung abgehalten, in der man vor allem mit der Ausarbeitung des Arbeitsprogramms sich beschäftigte. Außerdem hat sich der Siedlungsausschuß der Reichsregierung mit weiteren Maßnahmen zum Vollstreckungsschutz befaßt. Den Kabinettsberatungen werden in diesen Tagen Einzelbesprechungen zwischen den Ressortministern folgen.

Die personellen Fragen

sind gestern noch nicht entschieden worden. Die „D.A.Z." nennt heute als Nachfolgen des wahrscheinlich aus dem Reichsinnenministerium ausscheidenden Staatssekretärs Dr. Zweigert den Berliner Rechtsanwalt Pfundtner, der den Nationalsozialisten nahesteht. Die Kandidatur des nationalsozialistischen Studienrats Kuß für das preußische Kultusministerium soll nach dem gleichen Blatt inzwischen wieder zweifelhaft geworden sein. Die „Tägliche Rundschau" nennt u. a. Prof. Bäumler aus Dresden und Prof. Krieck als Anwärter.

Inzwischen sind der Brief, in dem Hitler die Fragen des Zentrums beantwortet hat und die Schreiben, die gestern Prälat Kaas an den Reichskanzler und den Reichspräsidenten richtete, veröffentlicht worden. Daraus läßt sich erkennen, daß der Kanzler vor einer Diskussion der Zentrumsfragen eine generelle Zusage über die Tolerierung erhalten wollte, während der Prälat Kaas die Auffassung vertritt, daß vor einer solchen Entscheidung Klarheit über die Absichten der Regierung hätte geschaffen werden müssen. Beachtlich ist die überaus konziliante Form, in der Hitler dem Prälaten Kaas entgegnet. Ihn scheint offensichtlich die Absicht geleitet zu haben, die Brücken zum Zentrum nicht endgültig abzubrechen. Das wesentlichste Stück dieser bedeutsamen politischen Auseinandersetzung dürfte aber

der Brief sein, den Kaas an den Reichspräsidenten gerichtet hat,

In ihm wird in aller Form gegen die Begründung der Auflösungsorder Einspruch erhoben und festgestellt, daß die Besprechungen von der Reichsregierung „ohne stichhaltigen Grund vor Herbeiführung einer wirklichen Klärung" abgebrochen worden seien.

In dem nämlichen Sinne hat sich gestern auch der Führer der Bayerischen Volkspartei in einem Schreiben an den Reichspräsidenten ausgelassen.

Briefwechsel Hitler - Kaas

Dokumente zur Regierungsbildung

Berlin, 2. Februar

Der Briefwechsel zwischen dem Vorsitzenden der Deutschen Zentrumspartei Professor Dr. Kaas und Reichskanzler Hitler über die bekannten Fragen des Zentrums wird jetzt vom Zentrum veröffentlicht:

Professor Dr. Kaas hatte die Fragen des Zentrums dem Reichskanzler mit folgendem Begleitschreiben übersandt:

„Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

Unter Bezugnahme auf unsere Besprechung beehre ich mich, Ihnen folgende Punkte auch schriftlich mitzuteilen, auf die ich bereits heute vormittag Ihre Aufmerksamkeit lenken durfte, und denen ich einige wenige Ergänzungen sozial- und wirtschaftspolitischer Natur hinzugefügt habe.

Indem ich Ihren freundlichen Rückäußerungen entgegensehe, bin ich mit dem Ausdruck besonderer Hochschätzung Ihr ergebener

(gez.) Kaas,
Vorsitzender der Deutschen Zentrumspartei."

Hitler an Kaas

Auf dieses vom 31. Januar datierte Schreiben hat Reichskanzler Hitler unter dem Datum des 1. Februar wie folgt geantwortet:

„Sehr verehrter Herr Prälat!

Mit großem Interesse habe ich gestern Ihren Brief zur Kenntnis genommen. Der Zweck der Unterhaltung war, zu klären, ob und unter welcher Voraussetzung das Zentrum bereit sein würde, der neuen Reichsregierung der nationalen Konzentration eine auf die Dauer eines Jahres zu bemessende Frist zur Arbeit ohne die Wechselfälle parlamentarischer Behinderung zu gewähren. Ich hielt dies für notwendig, da ich in dieser Regierung die einzige und letzte Möglichkeit sehe, auf verfassungsmäßigem Wege der Gefahr des Vertommens von Volk und Reich vorzubeugen. Ich glaube, Sie, Herr Prälat, richtig verstanden zu haben, wenn ich aus dieser Unterhaltung den Schluß zog, daß das Zentrum augenblicklich in der derzeit gegebenen Zusammensetzung des Reichskabinetts keine genügend große Basis mehr für eine direkte eigene Beteiligung an der Regierung zu sehen vermeint.

In Ihrem Brief stellen Sie, Herr Prälat, nun in präzisester Form eine so große Anzahl von Fragen, daß deren eingehende Beantwortung überhaupt nur dann einen Sinn haben könnte, wenn die grundsätzliche Bedingung, ob mit einer solchen einjährigen Frist einer ruhigen Arbeit der Reichsregierung gerechnet werden kann, vorher klargestellt scheint. Dies ist aber unterblieben. Ich entnehme daraus, daß eine bindende Zusicherung für diese oder eine ähnliche Sicherstellung der verfassungsmäßig heute allein möglichen Voraussetzung für eine gedeihliche Arbeit von Seiten des Zentrums nicht gegeben werden kann. Damit aber erübrigt sich für den Augenblick jede Diskussion über die von Ihnen, Herr Prälat, angeführten Punkte. Eine Diskussion der angeführten Punkte ohne das von mir erbetene Ergebnis würde im Ausgange zu einer ebenso unfruchtbaren wie mir unerwünschten Verbitterung führen. Denn ich wage auch heute noch immer zu hoffen, daß, wenn nicht schon jetzt, dann in einer vielleicht nicht zu fernen Zeit, eine Verbreiterung unserer Front zur Beseitigung der drohenden innerpolitischen Gefahren in unserem Volke stattfinden könnte.

Da ich mithin zu meinem Leidwesen aus Ihrem Brief eine Klärung der mir als Voraussetzung angesehenen Frage einer Garantiefrist für die Arbeit der neuen Regierung nicht entnehmen kann, die Zeit aber drängt und ich alle Möglichkeiten vor Gott und meinem Gewissen erschöpfen will, der neuen Regierung ihre Arbeit zur Rettung der Nation auf dem Boden der Verfassung zu ermöglichen, sehe ich mich gezwungen, dem Herrn Reichspräsidenten vorzuschlagen, damit einen letzten Appell an das deutsche Volk selbst zu richten.

Mit der Hoffnung und der Bitte, daß die zu Ihrem Parteifreunde Dr. Brüning und zu Ihnen selbst, Herr Prälat, angeknüpften persönlichen Beziehungen dadurch nicht abgebrochen werden, bin ich

Ihr ergebener

(gez.) Adolf Hitler."

Die Antwort des Zentrumsführers

Prälat Dr. Kaas hat auf das Schreiben des Reichskanzlers u. a. geantwortet:

„Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

In den Verhandlungen, die zur Bildung des neuen Kabinetts führten, ist die Zentrumspartei ebenso wie die Bayerische Volkspartei durch den Vertrauensmann des Herrn Reichspräsidenten be-

MARCHIVUM

wuhr ausgeschaltet worden, trotzdem der Auftrag des Herrn Reichspräsidenten in erster Linie auf die Feststellung der etwa vorhandenen Mehrheitsmöglichkeiten lautete. Die Deutsche Zentrumspartei war also ohne Kenntnis der sachlichen Abmachungen, auf Grund deren die jetzige Regierung zu arbeiten gedenkt, Tolerieren kann man verantwortlicherweise nur, was man wenigstens in den wesentlichsten Grundzügen kennt. Unsere sachlichen Fragen sollten diese Klärung bringen. Wenn ihre Beantwortung auch nur im wesentlichen den Anforderungen entsprochen hätte, die unser Gewissen zur Sicherung gegen verfassungswidrige, wirtschaftsschädigende, sozialreaktionäre und währungsgefährdende Experimente zu stellen befahl, würde die Zentrumspartei in Uebereinstimmung mit ihren staatspolitischen Grundsätzen und ihrer in Münster proklamierten Haltung, im Bewußtsein der Schwere der Stunde, in uneigennütziger Sachlichkeit bereit gewesen sein, der Regierung die Arbeit zu ermöglichen."

Auf Grund freundschaftlicher Fühlungnahme mit der Bayerischen Volkspartei war sie gewiß, daß deren Haltung durchaus von gleichen Erwägungen bestimmt war. Daß man die im Zuge begriffenen Verhandlungen plötzlich abbrach, daß man nach so vielen unnütz vertanen Wochen nicht mehr die Geduld aufbrachte, die ein- oder zweimal 24 Stunden zu warten, innerhalb deren die Beantwortung der Fragen und damit die notwendige Klärung durchaus möglich gewesen wäre, ist tief bedauerlich und von anderen zu verantworten, aber nicht von uns. Nachdem so ohne diese Mitverantwortung unsererseits aus Gründen, die ich, Herr Reichskanzler, offen gestanden nicht zu begreifen vermag der von mir seit langem mit innerster Ueberzeugung vertretene Sammlungsgedanke der aufbauwilligen Kräfte wiederum gescheitert ist, kann ich nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß der bevorstehende, durch den Abbruch der Verhandlungen regierungsseitig herbeigeführte Wahlkampf so geführt werde, daß der Wille zur Sammlung, in dem ich nach wie vor die einzige Rettungsmöglichkeit für Volk und Staat sehe, nicht zerstört wird.

Angesichts der Tatsache, daß die amtliche Verlautbarung über die Auflösung des Reichstages sich auf die unrichtige Behauptung stützt, daß eine Mehrheitsbildung sich als unmöglich erwiesen habe, glaube ich mich verpflichtet, dem Herrn Reichspräsidenten Abschrift dieses Schreibens vorlegen zu lassen.

Indem ich Sie, sehr verehrter Herr Reichskanzler, taktischerweise von dieser meiner Absicht in Kenntnis setze, bin ich mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochschätzung Ihr ergebener

(gez.) Kaas, Vorsitzender der Deutschen Zentrumspartei."

Kaas an Hindenburg

Gleichzeitig hat Prälat Dr. Kaas an den Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichspräsident!

In der Auflösungsverordnung des gestrigen Tages wird als Grund für die vollzogene Auflösung angegeben, daß sich die Bildung einer arbeitsfähigen Mehrheit als nicht möglich herausgestellt habe. Die Deutsche Zentrumspartei nimmt Veranlassung, gegen diese den tatsächlichen Vorgängen nicht entsprechende Begründung Einspruch einzulegen, da die mit ihr begonnenen Besprechungen seitens der Regierung sachlich nicht weitergeführt worden sind und ohne sichhaltigen Grund vor Herbeiführung einer wirklichen Klärung abgebrochen wurden.

In der Anlage beehre ich mich, Abschrift eines Schreibens an den Herrn Reichskanzler ergebenst beizufügen, aus dem Sie, Herr Reichspräsident, die nähere Begründung dieses unseres Einspruches entnehmen wollen.

Mit dem Ausdruck ausgezeichneter Hochschätzung ergebenst

(gez.) Kaas, Vorsitzender der Deutschen Zentrumspartei."

Hitler – Paris – Rom

In Frankreich macht man sich Sorgen über die deutsch-italienischen Beziehungen

Drahtbericht unl. Pariser Vertreters

V **Paris**, 2. Februar

Die Berliner Korrespondenten der großen Zeitungen berichten heute wieder spaltenlang über die neuesten Vorgänge im Reich. Das scharfe Vorgehen gegen die Kommunisten macht hier einen außerordentlichen Eindruck. Man erwartet eine von Gewalttätigkeiten und vielen Zwischenfällen belebte Wahlpropaganda. Aus den Erklärungen des Reichskanzlers im Reichsrat wollen die französischen Journalisten auf eine stärkere Annäherung zwischen den nationalsozialistischen und den deutschnationalen Kabinettsmitgliedern schließen. Die Ausführungen Hitlers vor der ausländischen Presse werden von den französischen Zeitungen in breiten Auszügen wiedergegeben. In den Ueberschriften heben sogar französische Rechtsblätter den pazifistischen Charakter der Erklärungen Hitlers hervor.

Die Beurteilung des politischen Programms und der bisherigen Maßnahmen der Regierung Hitler durch die französische Oeffentlichkeit ist stark geteilt.

Weite Kreise, insbesondere diejenigen, die den französischen Linksparteien nahestehen, empfehlen Geduld und warnen vor einem überstürzten Urteil.

Erst müsse die neue deutsche Regierung ihr wahres Gesicht zeigen, schreibt die Börsenzeitung „Information". Bis dahin müsse sich Frankreich hüten, irgend etwas Ernstliches gegen Deutschland zu unternehmen und Bestimmtes von Deutschland zu erwarten.

Die französischen Rechtskreise benützen die deutsche Entwicklung vorwiegend zu innerpolitischen Zwecken, bzw. um ihre eigenen Sonderinteressen zu fördern. Von Daladier verlangt man als Kriegsminister, besonders darauf zu achten, Frankreich stets in einem kampfbereiten Zustand zu halten. Die nationalistische „Liberté" geht so weit und malt die Gefahr einer deutsch-italienischen Luftarmee an die Wand. Gerade

die zukünftigen Beziehungen Deutschlands zu Italien bilden für das nationalistische Frankreich den Hauptanlaß zur Sorge.

Mit einer erstaunlichen Offenheit gibt die „Liberté" zu, daß nach einem Scheitern der soeben in Rom begonnenen französisch-italienischen Verhandlungen Deutschland in Italien eine mächtige Stütze finden würde. Scharfe Partei gegen die deutsche Regierung ergreift wieder der „Tempo", das Blatt, das früher stets die deutsche Sozialdemokratie in Grund und Boden kritisiert hatte, nimmt sie jetzt in der Opposition gegen Hitler in Schutz und spricht von der demagogischen Politik des Reichskanzlers, der nur die Gefühle der Unzufriedenen und die völlige Verzweiflung ausgebeutet hätte. In ihrem Urteil über die Aussichten der Reichstagswahl sind die französischen Blätter noch sehr zurückhaltend.

Hitler für Zusammenarbeit mit Italien

Drahtbericht unl. römischen Vertreters

Rom, 3. Februar.

Der Reichskanzler hat gestern die Vertreter der italienischen Presse in Berlin zu einer längeren Unterredung empfangen, deren Inhalt von allen italienischen Zeitungen gestern in den späten Abendstunden als Extraausgabe verbreitet wurde: „Ich freue mich", hat Hitler den Italienern gesagt, „im Reichskanzlerpalais als erste Ausländer die italienischen Gäste begrüßen zu können. Als verantwortlicher Leiter der deutschen Regierung kann ich mich eingehend für eine wirtschaftliche Verständigung beider Nationen, für die ich stets eingetreten bin, einsetzen, da ich glaube, daß diese Bemühungen den europäischen Beziehungen dienen werden. Wir werden alles für die Verwirklichung einer deutsch-italienischen Zusammenarbeit tun. Man hat mich beschuldigt, daß ich jetzt eine sehr gewähnte Sprache spreche im Gegensatz zu meinen früheren „Brandreden". Das ist nicht wahr. Ich habe nie etwas anderes gewollt und will auch heute nichts anderes als die Anerkennung der Lebensrechte des großen deutschen Kulturvolkes. Italien verlangt das gleiche für sich. Deshalb befinden sich die beiden Nationen auf dem gleichen Boden. Und darum ist es leicht, sich in den großen Lebensfragen der Völker zu verständigen."

Hitler schloß mit einem Gruß an das italienische Volk, dessen Gefühle und Ideale in diesen Punkten mit denen des deutschen Volkes gleich seien.

Für das Interview liegen noch keinerlei Pressekommentare vor.

Aus dem Badischen Landtag

Reichsmittel für die Klinikbauten in Heidelberg und Freiburg?

(Eigener Drahtbericht)

Karlsruhe, 2. Februar

In der Nachmittagssitzung äußerten sich nochmals Abgeordnete verschiedener Parteien zum Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Die Sozialdemokraten setzten sich für den Neubau der Frauenklinik und der Hals-, Nasen- und Ohrenklinik in Freiburg ein. Sie wünschten stärkere Berücksichtigung von Industrieorten bei der Verwirklichung des Arbeitsbeschaffungsplanes, den Umbau der Schmalspurlinie Zell-Todtnau in eine Normalspurlinie und den beschleunigten Bau der zollfreien Straße Lörrach—Weil.

Ministerialrat Seeger teilt mit, daß schon im Januar in Besprechungen mit der Schweiz die Fluchtlinie der gewünschten Straße vereinbart worden sei. Finanzminister Dr. Mattes habe weitere Besprechungen angeregt.

Abgeordneter Holzwarth (Demokrat) erörtert zunächst die Frage der Verlängerung der Schulpflicht für Volksschüler. Es erscheint ihm zweckmäßiger, anstatt, wie es ein Zentrumsantrag will, die untere Grenze des Einschulungsalters hinaufzuziehen, ein neuntes Schuljahr als Uebergangsjahr für diejenigen Schüler einzuführen, die bei der Schulentlassung noch keine Lehrstelle haben. Für Mädchen könne dies Schuljahr den Charakter eines Frauenschuljahres tragen. Für das Land sei die Vorschulung auf die Wintermonate zu verlegen. Er warnte vor der Einbeziehung Schulentlassener in den Freiwilligen Arbeitsdienst, dessen pädagogische Voraussetzungen andere seien, als man sie für den Unterricht halber Kinder fordern müsse. Er bemängelt die Gleichstellung der Dringlichkeit der Freiburger Klinikbauten mit derjenigen der Heidelberger, da die Vorbedingungen dieser beiden Fälle ungleich seien.

Kultusminister Dr. Baumgartner

antwortete, daß, mit Rücksicht auf den bevorstehenden Jahresabschluß, Maßnahmen getroffen werden sollen, die sich den Vorschlägen des Abgeordneten Hofheinz annähern. Der Minister rechnet hierfür mit Unterstützung durch das Arbeitsamt. Auf diese Weise werde eine Zwischenlösung bis zur Regelung durch Reichsgesetz erreicht. Er bedauerte, daß nicht auch die seelisch-geistige Not der gebildeten Erwerbslosen Fürsprecher im Plenum gefunden habe. Es sei sittliche Pflicht, auch ihnen zu helfen. Aus diesem Grunde habe er den rigorosen Abbau der alten Lehrer durchgeführt; wäre das nicht geschehen, so hätten zweihundert Lehramtspraktikanten wieder abgestoßen werden müssen. Er bitte die Gemeinden, bei ihren Einsparungen nicht einseitig Lehrstellen abzubauen;

die Stadt Mannheim habe 169 Stellen zur Verfügung gestellt.

In einer Besprechung der Kultusminister der Länder (am heutigen Freitag) in Berlin, zu welcher der Reichsinnenminister eingeladen habe, werde er vorschlagen, die von Baden eingeführte Beschränkung der Bestimmungen für das Maturum nachzuahmen, um der Vermehrung des akademischen Proletariats entgegenzuwirken.

Zum Schluß verlas der Minister einen Brief des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung, worin dieser mitteilt, daß es vielleicht möglich sein werde, die Erstellung bestimmter Hochbauten aus Mitteln der Arbeitsbeschaffung zu gestatten. In diesem Falle könnten Reichsmittel für den Bau der Kliniken in Freiburg und Heidelberg gewährt werden. Er erbitte einen entsprechenden Antrag, der der Befürwortung sicher sei. Dieser Antrag wurde sofort durch das Ministerium nach Berlin übermittelt. Sollte er wider Erwarten abgelehnt werden, so hofft Dr. Baumgartner auf Zuschüsse aus der zu schaffenden Weihhilfe oder auf Bewilligung von Mitteln durch den Landtag.

Mit Beifall nahm das Haus den Inhalt des Briefes zur Kenntnis.

Fortsetzung der Aussprache und Abstimmung am Freitagvormittag.

Der Streik in Irland

Drahtbericht unl. Londoner Vertreters

§ **London**, 3. Februar

Die Lage im irischen Eisenbahnerstreik hat sich außerordentlich verschärft. Militärabteilungen sind aufgeboten worden, die Verkehrslinien zu schützen und weiteren Sabotageakten vorzubeugen. Im Süden der Freistaatsgrenze patrouillieren Truppen in Lastwagen und Panzerwagen feldmarschmäßig ausgerüstet, mit Maschinengewehren, scharfer Munition und Stahlhelm die Strecken der Omnibuslinien. Die Streikenden haben vielfach Baumstämme über die Straßen gelegt, um den Verkehr zu verhindern.

Die Dockarbeiter von Belfast haben sich zu ebenfalls der Streikbewegung angeschlossen. Die Leinenfabrikanten von Ulster beschlossen, ihre Betriebe zu schließen. Ihre verfügbaren Vorräte an unverarbeitetem Material sind bereits aufgebraucht worden und auch die fertigen Waren können nicht verschifft werden. Die Anzahl der streikenden Eisenbahner in Nordirland beträgt jetzt 6000, in Südirland 3000. Hierzu kommen 600 Omnibusfahrer.

Letzte Meldungen

Die Dienstherrschaft umgebracht

— **Paris**, 3. Februar. Ein grausiges Verbrechen, dem die 37jährige Frau und die 27jährige Tochter eines angesehenen Advokaten zum Opfer fielen, ereignete sich gestern in Le Mans. Als der Advokat Lancelin mit seinem Schwager in seine Wohnung zurückkehrte, fand er auf dem Flur Frau und Tochter mit entsetzlichen Verstümmelungen tot vor. In ruhig in ihren Zimmern schlafenden Dienstmädchen, zwei Schwestern, wurden geweckt; sie gestanden, den Mord verübt zu haben, weil sie von der Frau aufgereizt worden seien.

Schwere Grippeopfer in England

— **London**, 3. Februar. **In der vergangenen Woche sind in den Großstädten in England und Wales 1984 Personen an Grippe gestorben, darunter 641 in Groß-London gegen 1589 in der vorangegangenen Woche.**

„Die Marneschlacht" in Berlin

Heute Premiere im Berliner Theater

(Drahtbericht unseres nach Berlin entsandten Dr. K.-Redaktionsmitgliedes.)

Mit dem Gastspiel des Mannheimer Nationaltheaters in der Reichshauptstadt gewinnt auch das Stück „Die Marneschlacht" von Cremers ein besonderes Interesse. In Berlin wohnt die Familie des Oberstleutnants Hentsch, dessen Gestalt im Mittelpunkt der Handlung des Stückes steht. Seine Frau und drei Töchter leben in Berlin. Nachdem das Stück in Mannheim uraufgeführt wurde, hat sich die Familie Hentsch dagegen ausgesprochen, daß der verstorbene Oberstleutnant in einem ungünstigen Licht dargestellt werde. Sie hat sich mit dieser Beschwerde auch an den Stahlhelm gewandt, dem es jedoch offenbar gelungen ist, die Bedenken der Familie Hentsch gegen das Stück zu zerstreuen. Jedenfalls haben sich von dieser Seite keine Schwierigkeiten mehr gegen die Aufführung des Werkes ergeben.

Von ganz besonderem Interesse ist die Tatsache, daß der Heerführer, der an der entscheidenden Stelle in der Marneschlacht stand, Kluck, noch lebt. Wie seine Tochter der Leitung des Berliner Theaters mitgeteilt hat, wird er der heutigen Erstaufführung des Stücks beiwohnen. Er ist jetzt nahezu 87 Jahre alt und hat mitteilen lassen, daß er sich auf die Vorstellung sehr freue. Weitere Anmeldungen für den heutigen Abend liegen u. a. vom Vizekanzler von Papen und von Reichsarbeitsminister Seldte vor. Man rechnet auch damit, daß noch einige andere Mitglieder der Reichsregierung bereits heute oder morgen die Vorstellung besuchen werden.

Das Mannheimer Ensemble hatte sich gleich nach seiner Ankunft den Proben widmen müssen, die den gestrigen Tag in Anspruch nahmen. Es stellte sich heraus, daß die Bühne des Berliner Theaters den Anforderungen des Gastspiels nicht ganz gerecht wird. Sie ist technisch teils veraltet, teils vernachlässigt, da man bei der Erneuerung des Hauses vor einigen Jahren die Bühneneinrichtung so gelassen hatte, wie sie aus der guten alten Zeit geblieben war. Der technische Direktor des Mannheimer Nationaltheaters, Walter Unruh, hatte deshalb besondere Mühe, die Bühne den Zwecken des Gastspiels dienstbar zu machen. Der gestrigen intensiven Arbeit ist es gelungen, auch viele Schwierigkeiten zu beseitigen. Die Generalprobe, die gestern abend stattfand und sich bis spät in die Nacht ausdehnte, ließ bereits erkennen, daß sich unsere Künstler mit den Verhältnissen der Bühne und des Hauses zurecht gefunden haben. Unermüdlich war Intendant Maisch an der Arbeit, die Schar seiner Darsteller den räumlichen Gegebenheiten anzupassen. Es wurde mit letzter Hingabe gearbeitet und man darf der heutigen Premiere mit vollem Vertrauen entgegensehen.

Zur Mannheimer Museumspflege

Wie macht man ein naturhistorisches Museum in der lebendigen Stadt lebendig? Zunächst einmal dadurch, daß man von ihm spricht, oder sprechen läßt. Dr. Strübing, der neue Leiter der Städt. Sammlungen für Natur- und Völkerkunde, hat soeben gezeigt, was im Zeughaus selbst geschehen ist, nachdem in der Kunsthalle ein kleiner Teil altamerikanischer Kunst vorgeführt wurde. Wer die großen Räume im Zeughaus-Erdgeschoß kennt, — eigentlich geht der Normalbürger nur bei schlechtem Wetter einmal mit seinem Jungen hin, um ihm die vorsintflutlichen Tiere, die Waffen und Kleider der Kaffernneger und sonstiger wilder Völkerstämme zu zeigen — wird einen wesentlichen Unterschied zunächst nicht erkennen. Wer kann sich auch mit den Einzelheiten befassen! Immerhin aber gibt eine kurze Erläuterung schon jetzt ein Bild der beabsichtigten zukünftigen Gestaltung.

Der Begründer und Sammler dieses Museums, der verstorbene Professor Dr. Böhner, ging von der Anschauung aus, daß unsere Eiszeit in ihren auf uns überkommenen Anschauungsgegenständen parallel zu sehen sei dem Leben der noch existierenden Naturvölker. Hierauf gründete er seine Ausstellungstaktik, indem er prähistorische Kunkte völkerkundlichen Dingen anfügte. Wenn sich auch in einzelnen Fällen ganz interessante Gegenüberstellungen ergeben haben, so muß das System im Großen und Ganzen doch versagen, weil die Vielfältigkeit des Materials solche Vergleiche nicht überall zuläßt. Der neue Leiter läßt der liebevollen und hingebenden Arbeit Professor Böhners volle Würdigung angedeihen. Aber eine gründliche Durchsicht der zum größten Teil sogar noch magazinierten Sammlung verlangt eine neue Sichtung und Ordnung.

Es handelt sich hierbei nicht nur um eine planvolle Zurschaustellung, sondern um die Fürsorge, daß das immerhin kostbare und seinerzeit teils geschätzte, teils mit beträchtlichen Mitteln erworbene Material nicht zugrunde geht. Die jetzige Aufbewahrung, die entweder in Kisten oder in offenen und gedeckten Regalen die Stücke birgt, kann von einem verantwortungsvollen Leiter nicht gebilligt werden, wenn er sich die selbstverständliche Aufgabe stellt, in der jetzigen Zeit diese Schätze zum mindesten solange vor dem Verfall zu bewahren, bis bessere Tage eine gründliche Ueberprüfung ermöglichen.

Dr. Strübing will aber schon jetzt beginnen, eine deutliche Trennung des Materials vorzunehmen, indem er 5 getrennte Sammlungen aufstellen will, und zwar: eine naturkundliche, eine prähistorische und eine völkerkundliche Sammlung.

Woher aber den Raum schaffen? Eine genaue Durchforschung des interessanten alten Gebäudes hat festgestellt, daß das Kellergeschoß, ein massives in seiner Art sehr interessantes Gewölbe zur Zeit von einem Umspannwerk und vom Leihamt belegt ist, während der größere Teil die Jahrmarktsbuden aufnimmt, die verhältnismäßig selten gebraucht werden. Nach Rücksprache mit den Amtsstellen, vor allem mit dem Hochbauamt, hat sich die Möglichkeit ergeben, daß der größte Teil dieses Gewölbes dem Museum zur Verfügung gestellt werden kann, wenn zunächst eine entsprechende Treppenverbindung mit dem Hauptausstellungsraum hergestellt wird und die Räume der Uniformerhaltung und der Leihamtsteller verlegt werden. Ferner müssen die Kabel in anderer Weise angeordnet, vor allem aber künstliches Licht beschafft und die Räume in allen Teilen hergerichtet werden.

Das liebe Geld. Der Kostenanschlag beläuft sich auf ca. „ℳ" 20 000.—, eine Summe, die in Anbetracht des gewonnenen Raumes und vor allem der Erhaltung unserer Sammlungen nicht als zu hoch bezeichnet werden kann. In vier Raten soll er vom Stadtrat und Bürgerausschuß bewilligt werden. Zugegeben, daß es zur Zeit lebenswichtigere Betriebe gibt, so darf doch nicht vergessen werden, daß durch eine solche Arbeit immerhin auch wieder die Handwerker Beschäftigung und Verdienst finden. Vor allem aber ist es möglich, in diesem Gewölbe die prähistorische Sammlung, die im allgemeinen nicht unbedingt auf Tageslicht angewiesen ist, dort unterzubringen und im Erdgeschoß die natur- und völkerkundliche Sammlung übersichtlich aufzustellen.

Einen Vorgeschmack der neuen Anordnung gewährt die wenigen Schränke, die schon eine systematische Zusammenfassung von Dingen aus der Südsee oder aus der Eskimozone usw. ermöglichen. Da sah interessante Knochenarbeiten merkwürdiger Gestaltung, ortsfremde Pelzkleider zu sehen — ich mache die Damen darauf besonders aufmerksam — Handtaschen und Kästchen aus reich ornamentierten Birkenrinde — vielleicht ist dies die nächste Mode — oder eine kleine reizende Wiege der Goiden, eines Stammes am unteren Amurgebiet. Wer offenen Auges durch solche Sammlungen geht, wird, wenn er auch gar keine Kenntnisse von Völkerkunde besitzt, doch manches Schöne und Interessante entdecken.

Solche Schönheiten dem Publikum nahe zu bringen, ist der Zweck einer verständigen Museumsleitung. Man darf hoffen, daß Dr. Strübing, der sich über die Knappheit der Mittel wohl bewußt ist, doch Wege finden wird, und auch in kleinem Maße schon gefunden hat, um seine Pläne zu verwirklichen.

Abootfilm „Morgenrot"

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 3. Februar.

Der gestrigen Premiere des U-Bootfilms „Morgenrot" wohnten, wie die Blätter übereinstimmend mit großer Genugtuung berichten, Hitler, Hugenberg, Papen, Dr. Frick, Staatssekretär Meißner und Admiral Raeder bei. Daneben sah man zahlreiche Offiziere der Reichsmarine, der Reichswehr, Mitglieder des Stahlhelms und der SA., unter ihnen auch den Prinzen August Wilhelm. Die Mitglieder des Reichskabinetts wurden, wie es heißt, durch Heil-Rufe und minutenlanges Händeklatschen begrüßt.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Grippeferien verlängert

Die Grippeerkrankungen halten noch an. Infolgedessen mußten die Grippeferien bei den Volks- und Fortbildungsschulen, den Höheren Lehranstalten, den Gewerbe- und Handelsschulen, der Sozialen Frauenschule, dem Fröbelseminar und den Kindergärten bis einschließlich 11. Februar verlängert werden. Hoffentlich nimmt die Epidemie bis dahin dermaßen ab, daß eine nochmalige Verlängerung der Ferien nicht mehr notwendig wird.

Flucht vor der Grippe zum Wintersport

Wer es einigermaßen einrichten kann, versucht gegenwärtig dadurch der Grippe zu entfliehen, daß er in die Berge fährt und dort in der reinen Luft, fern von allen Bazillen, die schlimmste Zeit hinter sich bringt. Trotz des eingetretenen Tauwetters ist auf der Bahn ein ständiger Wintersportverkehr zu verzeichnen, der sich allerdings in sehr mäßigen Grenzen bewegt. Der Kreis, der in dieser Zeit den Großstadtmauern entfliehen kann, ist sehr klein geworden. In der Wahl des Reiseziels ist in den letzten Wochen eine starke Verschiebung eingetreten. Während zum Jahresende kaum jemand daran dachte, nach der Schweiz zu fahren, ist jetzt dieses Land und ganz besonders das Engadin ein sehr beliebtes Reiseziel geworden. Der kleine Ort Damüls in Vorarlberg, der vor einigen Wochen als neuentdecktes Skiparadies direkt überlaufen wurde, findet nicht mehr die starke Beachtung. Eigenartigerweise ist jetzt Kitzbühel der Favorit der Mannheimer geworden. Der Schwarzwald ist sehr ins Hintertreffen geraten, denn zu dem Zeitpunkt, als sich die Schneeverhältnisse besserten und ein stärkeres Interesse für die Sportplätze des Schwarzwaldes sich bemerkbar machten, setzte der Wetterumschlag ein, der selbst die hohen Gipfellagen in Mitleidenschaft zog.

---

* **Zum Amtmann befördert.** Der Vorsteher des Mannheimer Hauptbahnhofs, Reichsbahnoberinspektor Ludwig Meier, ist mit dem 1. Februar zum Reichsbahnamtmann befördert worden.

* **Aufschlitzung des Mainzer Tunnels.** In einer in Nr. 27 veröffentlichten Meldung wurde bemerkt, daß es das erstemal sei, daß in Deutschland ein Tunnel aufgeschlitzt werde. Hierzu ist berichtigend zu sagen, daß in Deutschland bereits früher solche Tunnelaufschlitzungen vorgenommen wurden. So hat die Mannheimer Firma Grün & Bilfinger AG in den Jahren 1914/15 im Auftrag der Eisenbahndirektion Essen die Aufschlitzung des westlichen Teiles des Tunnels auf der Eisenbahnstrecke Hösel—Kettwig ausgeführt.

* **Gemeinsame Krähenbekämpfung in Baden und Pfalz.** Die Krähenplage hat fast in ganz Süddeutschland in auffallendem Maße zugenommen. Der Badische Bund deutscher Jäger hat sich deshalb entschlossen, gemeinsam mit dem Pfälzischen Jagdschutzverein die Bekämpfung der Krähe intensiver zu betreiben. Die zur Mitarbeit heranzuziehenden Jagderlaubnisscheinbesitzer erhalten deshalb eigens bestimmte Merkblätter mit entsprechenden Anweisungen.

Vereinfacht

Der Zeichenlehrer erteilt der Klasse den Auftrag, einen Mauer mit einem Reklameplakat darauf zu entwerfen.

Nach drei Minuten erhebt sich Schüler Schreiter und erklärt, fertig zu sein.

Der Lehrer erblickt eine gut gezeichnete Mauer mit der Inschrift: „Plakate aufkleben verboten!"

Wie können Autodiebstähle bekämpft werden?

Von Rechtsanwalt Dr. W. Bergholt, Mannheim

(Schluß des Artikels in Nr. 55)

Im engen Zusammenhang mit den vorbeugenden organisatorischen Maßnahmen stehen die nachträglich sofort nach einem Diebstahl zu ergreifenden Maßnahmen, die heute noch vollkommen unzulänglich sind. Wenn heute ein Auto gestohlen wird, so wird darüber durch Anzeige des Eigentümers bei der zuständigen Polizeibehörde eine Notiz aufgenommen und innerhalb des Landes an die Gendarmeriekommissariate oder sonstige Polizeistellen eine Mitteilung gemacht, daß das Fahrzeug gestohlen ist. Der Diebstahl wird ferner z. B. in Baden im Fahndungsblatt veröffentlicht. Die praktische Erfahrung zeigt, daß diese Meldungen infolge ihrer großen Anzahl von den zuständigen Polizeistellen gar nicht weiter beachtet werden können. Die eine Zeitlang vom Süddeutschen Rundfunk durchgegebenen Ansagen von Autodiebstählen im Rundfunk sind schon eine bessere Maßnahme.

Eine zentrale Kartei aller gestohlenen Autos ist notwendig

Es leuchtet ohne weiteres ein, daß mit dieser Art der polizeilichen Meldung und Fahndung im Fahndungsblatt oder in den polizeilichen Akten eine wirksame Verfolgung der Autodiebe nicht zu erzielen ist.

Gefordert müssen werden:

1. Eine zentrale Kartei aller gestohlenen Autos für das ganze Reich, die sämtlichen Bezirksämtern und Grenzstationen zugeleitet wird.

2. Eine gründliche Prüfung des Eigentums und der Herkunft bei der Zulassungsbehörde, und zwar an Hand der Kartei.

3. Eine ebensolche Prüfung bei dem Revisionsverein, welcher das Fahrzeug technisch prüft bei der Zulassung.

4. Eine ebensolche Prüfung und besondere Anzeige des Diebstahls beim zuständigen Finanzamt.

Die Prüfungen bei der Zulassungsbehörde müssen dahin gehen, genau festzustellen, welcher Herkunft der Motor, das Fahrgestell und der ganze Wagen ist und es müßte vom Gesuchsteller bei der Zulassung nachgewiesen werden, woher er entweder den ganzen Wagen oder die einzelnen Teile des Wagens gekauft oder sonst erworben hat. Dabei wäre natürlich das Hauptaugenmerk der Polizei auf etwaige Veränderungen der bisherigen Erkennungsschilder, auf etwaige Veränderungen der Motornummern und der Fahrgestellnummern zu richten. Denn der heutige Autodieb kann die Verfolgung sehr leicht dadurch unmöglich machen, daß

sofort Erkennungsschilder gegen neue Erkennungsschilder ausgetauscht oder die Erkennungsnummern übermalt und gefälscht,

die alten Motor- und Fahrgestellnummern beseitigt und durch falsche neue Nummern ersetzt werden. Mit diesen gefälschten Motor- und Fahrgestellnummern kann dann der Dieb das Fahrzeug neu zulassen und dafür eine echte und richtige Erkennungsnummer bekommen und fortan mit richtigen und stimmenden Papieren innerhalb Deutschlands sich bewegen.

Bei einer genauen Kontrolle über die Herkunft und bei einer Prüfung der Motor- und Fahrgestellnummer wird die Zulassung eines gestohlenen Fahrzeugs entweder überhaupt nicht möglich oder außerordentlich erschwert sein. Dieselben Maßnahmen hinsichtlich der Prüfung und Durchsicht müßten die Revisionsvereine anstellen, die das Fahrzeug vor der Zulassung technisch zu prüfen haben. Auch die Finanzämter könnten zur Mithilfe an der Bekämpfung des Autodiebstahls herangezogen werden dadurch, daß die Tatsache eines Autodiebstahls sofort dem zuständigen Finanzamt des Zulassungsortes gemeldet wird, da heute noch der Dieb die Möglichkeit hat, die alte richtige Steuerkarte durch eine neue Steuerkarte zu ersetzen und beliebig lang mit dem gestohlenen Fahrzeug nach ordnungsmäßig bezahlter Steuerkarte zu fahren, da bei dem heutigen Verfahren das Finanzamt dem Autobesitzer von der Lösung einer neuen Steuerkarte keine Nachricht gibt, weil es auch keine Kenntnis erhält, ob der alte Eigentümer noch im Besitz des Fahrzeugs ist oder nicht.

Sehr oft werden von den Autodieben die Wagenpapiere mitgestohlen,

weil die meisten Wagenbesitzer die Wagenpapiere im Wagen belassen. Dieser Mißbrauch der Wagenpapiere könnte dadurch verhindert werden, daß in Zukunft die Wagenpapiere von den Wagenführern in der Tasche getragen werden. Denn es leuchtet ohne weiteres ein, daß der Dieb, dem außer dem Fahrzeug auch noch die Wagenpapiere bei dem Diebstahl in die Hände gefallen sind, unbehelligt durch jede polizeiliche Kontrolle kommen kann.

Jede Verfolgung der Diebe hört an der Reichsgrenze auf. Denn an der Reichsgrenze kontrolliert nicht etwa die Polizei die Richtigkeit der Wagenpapiere und die Identität des Fahrzeugs, sondern die Zollbehörde. Wie sich aus dem Wesen der Zollbehörden ergibt, kümmern diese sich lediglich um das ordnungsmäßige Vorhandensein der Zollpapiere, also der Triptyks oder Carnets. Diese notwendigen Zollpapiere kann jeder Autodieb sich bei jedem Automobilklub beschaffen und auch der Automobilklub hat keine Möglichkeit der Nachprüfung über das Eigentum des Antragstellers.

Um eine wirksame Bekämpfung des Autodiebstahls vorzunehmen, müßten also die Bekanntmachungen über die erfolgten Diebstähle auch an die Zollbehörden erfolgen.

Diese müßten ebenfalls in den Besitz der Listen und Karteien der gestohlenen Fahrzeuge gelangen und ihr Augenmerk auch darauf richten, daß der Fahrer im ordnungsmäßigen Besitz von Zulassungspapieren ist und diese Zulassungspapiere mit den Einzelheiten des Fahrzeugs übereinstimmen.

Bei der großen Gefahr von Vertauschung von Motoren oder Fahrgestellen und von Vertauschung des Aufbaus oder Abänderung der Farbe müßten in einer zentral anzulegenden Kartei die gestohlenen Fahrzeuge nach verschiedenen Gesichtspunkten eingeordnet werden, und zwar insbesondere nach folgenden Merkmalen:

1. Verzeichnis der gestohlenen Wagen nach Fabrikmarken und polizeilichen Erkennungszeichen,
2. nach Motornummern,
3. nach Fahrgestellnummern. Wenn bei der Prüfung eines zuzulassenden oder auszuführenden Fahrzeugs in der Kartei unter allen drei Rubriken das zuzulassende Fahrzeug nicht aufzufinden ist, erst dann könnte das Fahrzeug zugelassen oder über die Grenze gelassen werden.

Die Behörden werden einwenden, daß die Forderung nach einer derartig spezialisierten Anlegung einer Kartei für sämtliche Polizeistellen des ganzen Reiches und sogar für die Zollbehörden eine außerordentliche Mehrarbeit darstellt. Dies mag richtig sein, aber andererseits müssen die Behörden auch anerkennen, daß der heutige Zustand vollkommen unhaltbar ist und daß in einem gesetzlich wohlgeordneten Staate wie Deutschland die Tatsache, daß

5 000 Fahrzeuge ständig als gestohlen gemeldet

sind, eines solchen Landes unwürdig ist. Die Gerichte haben für den echten Autodiebstahl die allgemeinen Diebstahlsstrafvorschriften. Durch die Notverordnung vom 20. Oktober 1932 ist auch die „Gebrauchsentwendung" unter Strafe gestellt, so daß nunmehr die Gerichte zur wirksamen Bekämpfung des Autodiebstahls dadurch beitragen können, daß sie entsprechend der Schwere des wirtschaftlichen Schadens mit strengen Strafen gegen die Autodiebe einschreiten.

Es ist zu hoffen, daß durch die insbesondere von der ganzen Presse aufgenommene Propaganda nach den obigen Vorschlägen eine bessere und wirksamere Bekämpfung des Autodiebstahls eingeführt wird, mit der auch wirkliche Erfolge erzielt werden können.

Auch im Bezirksrat Grippewirkung

Die Grippe machte sich auch im Arbeitsbereich des Bezirksamtes bemerkbar, denn von der Tagesordnung des Bezirksrats mußten wegen Erkrankung des Referenten nicht weniger als sechs Fälle abgesetzt werden.

Wirtschaftskonzessionen

wurden gegeben für die Wirtschaft „Zum Redstock" in Wallstadt an Babette Deuß, für die Wirtschaft „Zum Odenwald", P 5, 21, an Elisabeth Lösch, für die Realschankwirtschaft „Zum Rosenstock", N 3, 5, an Arthur Tendering und für die Wirtschaft „Zum Löwen" in Käfertal an Karl Knorpp. Dem Verein abstinenter Männer wurde die Erlaubnis zum Ausschank alkoholfreier Getränke erteilt. Die Bedürfnisfrage führte bei einer Wirtschaft in der Weststadt zur Ablehnung der beantragten Konzession. Die Wirtschaft, die in den Jahren 1887 bis 1927 ohne wesentlichen Wirtswechsel geführt wurde, wechselte zwischen 1927 und 1929 sehr oft den Besitzer, so daß im September vergangenen Jahres bereits eine Konzession wegen häufigen Wirtswechsels und wegen Mangels eines Bedürfnisses nicht erteilt wurde. Auch der jetzige Antrag einer anderen Gesuchstellerin verfiel der Ablehnung.

Die Kraftdroschken-Konzession

sollte schon vor Wochen einem Taxameterbesitzer entzogen werden, da er, um seinen Betrieb aufrecht erhalten zu können, von Bekannten Geld lieh und wegen weiterer Verschlechterung der Verhältnisse das Geld nicht zurückzahlen konnte. Um dem Schuldner Gelegenheit zu geben, seinen guten Willen zu beweisen, wurden in einer früheren Bezirksratssitzung Ratenzahlungen vereinbart und die vorgesehene Konzessionsentziehung zurückgestellt. Inzwischen ging aber das Geschäft so schlecht, daß kaum der Aufwand für den Kraftwagen bestritten werden konnte und an eine Einhaltung der Vereinbarung nicht zu denken war. Der Vorsitzende der Taxameter-Vereinigung setzte dem Bezirksrat auseinander, daß eine Konzessionsentziehung wegen Verschuldung nicht in Frage kommen könne, da das Zahlungsunvermögen nichts mit Unzuverlässigkeit zu tun habe. Der Bezirksrat nahm zu diesem Gesichtspunkt keine Stellung, sondern vertagte wegen eines Formfehlers den Fall um vier Wochen.

Bei Grippe-Gefahr
Formamint
Das ärztliche Merkblatt „Verhaltungsmaßregeln bei Grippe" auf Wunsch kostenfrei durch Bauer & Cie., Berlin SW 68, Friedrichstr. 231

Porst

Von Edmund Hoehne

Eine reiche, literarisch interessierte Dame hatte mich zum Tee eingeladen. Ich wußte, daß bei ihr elegante und einflußreiche Personen sein würden. Mein schwarzer Anzug war in Ordnung: ich konnte also erscheinen. Aber außer dem Fahrgeld für die Straßenbahn besaß ich nur noch 25 Pfennige. Man pflegt zu solchen Tees Blumen mitzubringen: wie sollte ich das machen?

Als ich mühsamst durch die nassen Februarstraßen ging, hielt mir an einer Häuserecke ein Mann ein krauses Bündel vor die Nase: „Zwanzig Pfennige, mein Herr". Es war Porst, das erste Leben nach dem winterlichen Tod der Natur, ein unansehnliches, kraftloses Gewächs mit kleinen, krausen Sprossen, ohne das winzigste Blättchen Grün. Es ist so zäh und so frühlingshungrig, daß es Eis, Schnee, Wind und Frostnacht trotzt. Ende Februar pflegt es vorzustrecken, ein anspruchsloser, wilder kleiner Sturmvorläufer einer herrlichen Armee, deren helle, bunte Garde die Rosen sind.

Der Verkäufer war ein Arbeitsloser. „Was soll man machen", sagte er, „immer zu Hause sitzen, dann wird man verrückt. Also bin ich hinaus ins Moor, draußen hinter unserer Vorstadt. Die Stiefel taugen nicht mehr recht für das Unternehmen, aber lieber nasse Füße als ewig seine Nutzlosigkeit spüren. Leider hat bis jetzt keiner gekauft. Das Zeug sieht nicht viel her, aber Porst ist nun mal das Erste, man hat nichts Besseres."

„Geben Sie her", sagte ich. Ich gab meine 25 Pfennige hin und bekam daher einen großen Bogen Seidenpapier zum Einwickeln.

„Wie interessant", sagte die vornehme Dame, als ich das dürre, bräunliche Sträußchen überreichte. „Was ist das? Das habe ich bisher noch nie erhalten. Etwas Ausländisches? Es wirkt so eigenartig, so fremd, so herb und stilvoll." Damit stellte sie das Kraut mitten zwischen Treibblumen und Orchideen.

„Sie irren, gnädige Frau", sagte ich. „Es ist Porst, man nennt es auch Gagel, es ist das erste Leben, das Deutschlands Boden hervorsprießen läßt. Interessanteres weiß ich nicht weiter darüber zu berichten. In Nordschweden brauen die Bauern ihr Hausbier damit, weil sie keinen Hopfen haben. Bitte, zerdrücken Sie einmal solch aufgebrochene Sprosse, sie riecht sehr würzig und seltsam, das muß ich zugeben. Sonst ist es ein sehr gewöhnliches Gewächs und kostete zwanzig Pfennig, die ein Arbeitsloser verdiente. Der Mann war genau so unscheinbar, arm und zerrissen, wie das, was er verkaufte, hatte aber auch ebenso viel Mut. Sehen Sie bitte zum Fenster hinaus . . . welch ein Mut, jetzt zu knospen, jetzt Sträuße zu binden und anzubieten."

Sie nickte, setzte sich aber leise, weil ein Salonprofessor zu reden begann: „Ueber die Aufstiegsmöglichkeiten der deutschen Wirtschaft". Er sprach, wie man zum Tee sprechen muß, schöngeistig, gefällig und kurz. Dann sang eine Sängerin ein Frühlingslied: Die junge Rose. Bald wurde geplaudert, geraucht, geflirt. Eine entzückende junge Dame sah den Porst, ihr Begleiter, ein bekannter Zeichner für ein Modeblatt der ersten Gesellschaft, erklärte: „Sehr interessant! Sieht man selten! Nordindische Gebirgspflanze, gilt als Zauberkraut, wird von den Eingeborenen ängstlich gehütet. Ihr geheimnisvoller Duft soll böse Geister bannen."

„Das ist er bestimmt", erlauchte ich mir einzufallen. Ich dachte an den Verkäufer, der bestimmt böse Geister mit dem Kraut gebannt hatte. Die beiden nickten ebenso verwundert wie verbindlich herüber. Die schöne Schöne lächelte und lächelte, der junge Schöne heftete einen kleinen Zwein Porst an ihr kostbares Seidenkleid: „Damit kein böser Geist mir Ihre Zuneigung raubt," hauchte er. Sie roch an ihm: „Exotisch! Asiatisch! Unirdisch."

Die Hausfrau lachte mich an und gab meinem Strauß den Ehrenplatz: „Deutsches Mühen, komm hervor!"

⊙ **Ein spiritistisches Museum.** Unter der Direktion von Dr. Elmer Papp-Tippenauer ist in Budapest das erste spiritistische Museum der Welt eröffnet worden. Es enthält eine Reihe von Gegenständen, die die Geister aus einer anderen Welt den Gläubigen zugetragen haben sollen. Neben einigen Zaubereien, die von dem Propheten Jesaias stammen sollen, bildet den Kern der Sammlung ein 50 Pfund schweres Steinkreuz, das vor einigen Jahren bei einer Tannee auf den Tisch des Mediums fiel, den Tisch zertrümmerte, das Medium aber unverletzt ließ.

Mannheimer Ausstellungen

Mannheimer Kunstverein

Die Ausstellung gibt keinen Anlaß zu problematischen Fragen. Wohlabgewogene, frische Malerei von Temperament getragen, füllt die Wände. Zunächst interessiert Paula Neufeld-Berlin durch die sichere Erfassung lebendigen Lebens in Farbe und Zeichnung. Das Bild „En passant" erfreut trotz seiner Flüchtigkeit durch die Kraft des erschauten Augenblicks. In Paula Neufeld steckt ein schönes Stück Fraulichkeit. Lore Feldberg-Ober-Altena erscheint männlicher, obwohl, namentlich in den Zeichnungen, auch das mütterliche Gefühl durchdringt. Die Stillleben atmen Glut und Saft, sind stofflich flott hingesetzt; auch die Landschaft wird künstlerisch gemeistert, ebenso sind gute Ansätze zum Bildnis vorhanden. Manchmal bleibt aber der Blick in der äußeren Erscheinung haften. Vala Lamberger-Heppenheim, von früher her durch zarte duftige Zeichnungen bekannt, bringt Bildnisse und Landschaften in Oel. Sie geht mutig an die Arbeit; das Bild Jackmanns ist ein guter Wurf. Auch Kinderbildnisse liegen ihr. Manchmal überwiegt das Konventionelle. Die Landschaft wirkt als Durchschnitt, zeigt keine Ansätze persönlicher Gestaltung. Ein anderer Künstler der Bergstraße, Daniel Greiner-Jugenheim, der vor kurzem seinen 60. Geburtstag feiern konnte, erhebt mit Recht Anspruch auf geistige Beachtung. Greiner ist eine grüblerische, Form und Inhalt suchende Natur, die zunächst sich in zahlreichen Holzschnitt-Folgen und Einzelblättern auslebt, die ebenso sehr das einzelne Buch künstlerisch zu gestalten versucht, wie er auch in der Plastik, namentlich in zahlreichen Grabdenkmälern, um seine Kunst ringt. Humorvoll spielerisch gibt sich Gerald Steiner-Heidelberg, der in lustigen kleinen Skizzen sich über Leben und Menschen ausspricht. Seine Arbeiten sind nicht bedeutend, aber man beschäftigt sich gerne mit ihnen. Fritz Lederle-Ludwigshafen a. Rh. kämpft noch um seinen Stil. Hell und wuchtig mit einem Streben nach Monumentalität komponiert er seine Landschaften, wobei ihm naturgemäß die Pfälzer Gegend innerlich am nächsten liegt. In den Städtebildern herrscht das konstruktive Element vor, wodurch manches Bild gezwungen wirkt.

Kunsthaus: Paul Gauguin

Hier wird zwar schon etwas überholte, aber entwicklungsmäßig beste Kunst geboten. Man sieht berühmte Bildnisse des Künstlers, der nicht nur ein Wegbereiter des Expressionismus war, der auch von der damals zur Oberflächlichkeit neigenden Kunst des Impressionismus malerisch wieder in die Tiefe drang. Seine Flucht aus der europäischen Kultur nach den einfachen Menschen auf Tahiti war ihm innere Notwendigkeit, sein Wirken, seine Malerei, sein Buch von stärkstem Einfluß auf Mitwelt und Nachwelt. All diese Gedanken jagen durchs Gehirn, wenn man die interessanten, teilweise verworrenen graphischen Arbeiten des Künstlers sieht. In dem berühmten Oelbild seiner Mutter klingt die Ehrlichkeit, der tiefe Ernst seiner künstlerischen Auffassung wieder.

Galerie Buck: Franz Huber

Der Mannheimer Künstler ist bestrebt, das Gebiet seiner Motive formal und geistig zu erweitern. Der Schwarzwald im Herbst und Winter hat es ihm angetan, liegt ihm auch in seinem immer wiederkehrenden merkwürdigen Blau. Die Palette Huber's ist reich, in Individuell. Aber die Flüchtigkeit des Aquarells, so frisch Huber auch die Natur sieht, verleitet zu manchen Tönen, die stärker abgewogen sein müßten. Nicht jedes Blatt ist künstlerisch gleich wertvoll, wenn auch manchmal Einzelheiten interessieren, weil man sieht, wie Huber fremde Einflüsse geschickt verarbeitet. n.

⊙ **Mit der Film-Kamera auf der Schatzsuche.** Eine amerikanische Filmexpedition ist längs der Küste des Karaibischen Meeres zu einer Suche nach vergrabenen Schätzen in See gegangen. Als Kameramann ist ein amerikanischer Armeeflieger verpflichtet worden, der sich im Weltkriege eine besondere Praxis in Filmaufnahmen vom Erkundigungsflugzeuge aus erworben hat. Die Schatzsuche mit der Film-Kamera nach verborgenen Seeräuberschätzen aus vergangenen Jahrhunderten ist von einer Gesellschaft finanziert, die bereits schon mehrere bisher erfolglose Schatzsucher-Expeditionen ausgesandt hat. Der Film soll die bisher direkte und ziemlich kostspielige Schatzsuche ersetzen.

MARCHIVUM

Straßenbau in Baden

Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten bewilligt 125000 Mk.

Berliner Sonderdienst der „Neuen Mannheimer Zeitung"

Wie unser Berliner G.W.-Vertreter an unterrichteter Stelle erfährt, hat sich der Kreditausschuß der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten in seiner letzten Sitzung mit der Zuteilung von Reichsmitteln aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung Papen beschäftigt. Um Mißverständnisse auszuschalten, muß hier darauf hingewiesen werden, daß es sich bei diesen Zuteilungen nicht um die Mittel des 500-Millionen-Sofortprogramms des Reichskommissars für die Arbeitsbeschaffung Dr. Gereke handelt. Die Verordnung des Reichspräsidenten über Maßnahmen zur Erhaltung der Arbeitslosenhilfe und der Sozialversicherung sowie zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden vom 14. Juni 1932 enthielt folgende Ermächtigung der Reichsregierung: „Zur Behebung der Arbeitslosigkeit sind im Rechnungsjahre 1932/33 öffentliche Arbeiten, insbesondere auf dem Gebiete des Verkehrswesens, der Wasserwirtschaft und der landwirtschaftlichen Verbesserung als Notstandsmaßnahmen auszuführen." Auf Grund dieser Ermächtigung wurden dem Reichsverkehrsminister 50 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Weitere 100 Millionen Mark wurden für den Straßenbau bereitgestellt. Zunächst wurden hierfür 60 Millionen Mark Reichsmittel ausgeschüttet. Weitere 20 Millionen Mark wurden gegeben für Straßenbauten, deren Träger Länder, Kreise, Provinzialverbände waren, und nochmals weitere 20 Millionen Mark für Straßenbauten in Städten mit mehr als 50 000 Einwohnern.

Für den Freistaat Baden

sind in der jüngsten Sitzung des Kreditausschusses der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten im Rahmen des Papenschen Straßenbau-Programmes für den Straßenbau 125 000 ℳ zur Verfügung gestellt worden. Im Rahmen des Programms der Reichswasserstraßenverwaltung stehen für Grundschwellenbauten bei Mannheim zur Verhinderung weiterer Sohlensenkungen 108 000 ℳ zur Verfügung. Im Rahmen des 50 Millionen-Arbeitsbeschaffungsprogrammes der Reichswasserstraßenverwaltung kommen etwa 120 Bauvorhaben zur Durchführung, die sich auf alle Ströme Deutschlands und einen großen Teil ihrer Nebenflüsse sowie auf alle Kanalgebiete verteilen. Während beim Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichswasserstraßenverwaltung eine Reichsstelle — die Reichswasserstraßenverwaltung — Träger der einzelnen Bauvorhaben ist, ist beim Straßenbauprogramm die betreffende Stadt oder der betreffende Provinzial- oder Kreisverband oder das betreffende Land Träger der Arbeit. Die Zuteilung der Mittel erfolgt durch die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten.

Nachdem die Reichsmittel aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung Papen zu einem erheblichen Teil vergeben und ihrem Verwendungszweck zugeführt sein dürften, wird sich der Kreditausschuß der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten in seinen nächsten Sitzungen mit den Zuteilungen aus dem 500-Millionen-Sofortprogramm des Reichskommissars für die Arbeitsbeschaffung zu befassen haben. Wie wir hören, harren eine außerordentlich große Zahl von Darlehensanträgen der Städte und Gemeindeverbände der Erledigung. Mit der Arbeit kann sofort nach Bewilligung der Darlehen begonnen werden, soweit die Wetterlage es erlaubt.

Veranstaltungen in Mannheim

„Feuerio"-Sitzung im Palast-Kaffee

Am Mittwoch war der „Feuerio" aus seinem traditionellen „Hofbräuhaus" ausgezogen und hatte sich für einen Abend im festlich-bunt-fröhlich geschmückten Palastkaffee etabliert. Als 6 Uhr 11 die Sitzung eröffnet wurde, herrschte schon beträchtliche Fülle. Kaum konnten die Räume die Masse der in frohlichster Stimmung erschienenen Narrinnen und Narren bergen. Nach dem feierlichen Einzug des Elferrats, der sich unter Vorantritt der Prinzengarde und unter dem Jubel des „Volkes" vollzog, begrüßte der Feuerio-Präsident Brenner das Publikum und bat hervor, daß dieser Abend nicht der Unterhaltung, sondern dem Lebenshändlagen Mannheimer Humor gewidmet sein solle.

Nach den einleitenden Klängen der nackten Hochfaschingsprinzessin Alfred Hasbach, der von Hauptlehrer Ernig am Flügel begleitet wurde, in die Herzen aller ein. Dann nahm der zweite Präsident des löblichen Elferrats, Fritz Weinreich, das Wort zu einer launigen Rede über allerlei aktuelle Geschichten, die in ein Loblied auf die Wiedervereinigung des Altrheins in MGM ausklang. Toni Kuna, stimmbegabter Kämmerer des Mannheimer Polizeiamtes, erteilte dem „schwachen Geschlecht" allerlei saftige Lektionen und gipfelte in einem lustigen „Wagnertrieg" mit dem bravourösen Kuna-Quartett, das immer mit dem Pfau erscheint, wenn der „Kantate" seine Eingangen hält. Elly Wagner sang lustige Pfälzer Lieder zur Laute und Josef Arent erwies mit einer reizvollen Zither auf die politischen Ereignisse der jüngsten Zeit tauschenden Beifall.

Es folgten verschiedene Gesangen weniger Kommunalsänger. Da wurden die Frauen Pfälzerin der Ludwigshafener Kommunalgesellschaft Rheinschwabe mit dem Ehrentitel und zwei „Erzöchlichen" Orden bedacht. Regierungsrat Dr. Heim und Inspektor Kegler vom Bezirksamt, Gerichtsdirektor Hirschmann, Herr Hofer, der Bringer des Kellers und daß nur kurz die anwesenden Professoren empfingen höchste Auszeichnungen. Dann nahm der Reigen der Vorträge, die sämtlich eine Spitzchen gegen die Amtsstelle bildeten, ihren Anfang. Es folgte ein Ehrengerich zwischen den beiden allgemeinen Mitbürgern Mayer und Blankert, es brillierte von neuem das von Walter Eisenstein am Flügel begleitete Kuna-Quartett mit Liedern von rheinischen und Pfälzer Städten und schließlich Jazzkapellen, es erhielten die originelle Elly Wagner und zwei Kabarettisten Künstler, Vater und Tochter, Tegernsucker und Pfefferminzgeist, es wurden abermals Hits der Schule Gerard Bachau, der als Theodenkel auftretende, allzeit strenggläubige Mannheimer Humorist Augenkeil und Kurt Gilsdorf, der als Märchenonkel verkleidet war und allerhand lustige Betrachtungen anhängte, Scherl lagen die Stunden dahin. Bei den humorigen Vorträgen und bei den Schunkelliedern, die immer wieder eingestreut wurden, Es war fast 1 Uhr geworden, als der Alterrat begleitet von seiner Garde seine in hoher Stimmung befindlichen Untertanen verlassen konnte. ref.

Alexander Starke-Abend beim GDA

Der Nürnberger Vortragskünstler Alexander Starke, der schon einmal den Mitgliedern des Gewerkschaftsbundes der Angestellten einige frohe Stunden bereitet hatte, war wiederum zu einem lustigen Abend in Mannheim eingekehrt. Auch dieses Mal entfaltete Alexander Starke unter dem Motto „Mit einem Pfennig Fleßlaus vertreibt man ein Pfund Sorgen" einen unwiderstehlichen Humor, der in sich vornehmer Form dargeboten wurde, daß man um ein Erlebnis reicher nach Hause ging. Einige zur Einleitung vorgetragene lustige hochdeutsche Geschichten leiten bald zum notwendigen Kontakt her. Als zum Abschluß des ersten Teils „Von Kindern und komischen Sätzen" einige Schnurren rezitiert wurden, sah man in der ganzen Runde keine griesgrämigen Gesichter mehr. Hübsch abgerundet wurde der Ganze durch einige Hauptgeschichten, die aus Meriaten, dem bekannten „Fritze Bollmann" und vor der „Frühmorgeln Bäckerei" bestanden.

Der zweite Programmteil war dem bayerischen und sächsischen Dialekt gewidmet. Vierfer Mimik, verbunden mit humorsprühender Mortierung und Betonung, entfesselte wahre Heiterkeitsstürme. Peter Rosseggers Schnurre „Wenn der Kaiser Kaiser wär" und Emil von Wolzogens klassisch gewordenes Poem „Unsere lieben Sachsen" fehlten nicht in der herrlichen Kaleidoskop unwiderstehlichen Humors. Zum Abschluß gab es nochmals einige Hauptgeschichten, die, ebenfalls in bayerischer und sächsischer Mundart vorgetragen, beifälligst Aufnahme fanden. Erst nachdem Alexander Starke noch einige Zugaben gemacht hatte, wurde er von der zahlreichen Zuhörerschaft vom Vortragspult entlassen.

Märchenspiele im Kreisalterheim

Am vergangenen Sonntag erfreute der Schriesheimer Obenwaldklub die Bewohner des Kreisalterheims durch die theatralische Aufführung des Märchenspiels „Rechenvogel und Glückskind". Die Darsteller gaben ihr Bestes in natürlicher, ungezwungener Weise. Die Kürfen die Kostümen als Ausdruck der Fröhlichkeit der Zuschauer und als Beweis ihres Erfolges betrachten. Die originelle Ausschmückung trug ist gut Teil zum Gelingen des Ganzen bei. Die Lustspiele „Hoch im Korb", „Auf mal ie" und andere, die auf die Vorführung folgten, erregten allgemeine Bewunderung durch die frisch-fröhliche, ungezwungene Art der Bewegung und die Urwüchsigkeit. Die alten Leutchen vergaßen Schlaf und Müdigkeit und hielten aus bis zu vorgerückter Stunde.

Besonderer Dank gebührt dem Leiter Schuhmann, der einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit und die Erfolge des Vereins gab und damit Zeugnis ablegte für das verbindende Wirken im Interesse der Jugend, das in unserer Zeit besonders nötig ist. Nicht bloß die Liebe zur Natur und die Verbundenheit des Menschen mit ihr wird durch Wanderung und Belehrung gepflegt, sondern auch durch gesellschaftliche Unterhaltung das Zusammengehörigkeitsgefühl geweckt und gestärkt. Die Zuschauer wurden beim Anblick so vieler fröhlicher Menschen wieder zurückversetzt in die eigene unvergessene Jugendzeit und danken durch den Mund des Herrn Verwalters Baumann herzlich für die gebotenen Genüsse.

Capitol: „Das Meer ruft"

Keine verkappte Erdkundeführung, sondern eine wirkliche Urgesellschaft ist der Film „Das Meer ruft", der ganz auf Heinrich George zugeschnitten ist und der dem Künstler die Möglichkeit gibt, seine schauspielerisches Können voll zu entfalten. Der Regisseur Hans Heinrich hat aus der Fabel herausgeholt, was aus ihr herauszuholen war, weder er weniger Wert darauf legte, neue Wege im Film zu gehen, als ein Menschenschicksal lebensnahe zu gestalten und die Handlung mit einer Spannung zu durchziehen, die zum Miterleben zwingt. Wenn er hierbei in Verfahrung kam, einige Szenen zu sehr zu dehnen, so ist dies verzeihlich, denn es geschah, um Heinrich George sich ausleben zu lassen.

Heinrich George ist ein großer Menschengestalter. Äußerlich ein rauher Seebär, im Innern aber ein schlichter Mensch, der mit kindlicher Liebe an seiner Frau Marie hängt. Nur in ganz wenigen Augenblicken läßt er einen Blick in seine Seele werfen. Daß die Liebe zur Frau zurücktreten muß, wenn das Meer ruft, das macht der Künstler so glaubhaft, daß man seine Sehnsucht und sein Fernweh durchaus verstehen kann. Die Szene in der er seiner Frau erzählt, daß er das Patentchen satt hat und sich für große Fahrt anheuern läßt, ist ebenso eindrucksvoll wie seine Begegnung mit dem Manne, dem er Rache für sein verpfuschtes Leben geschworen hat. Ganz große Augenblicke hat George noch bei seinem Kampf mit dem Schicksal auf Eim von der Mannschaft verlassenen Schiff und bei seinem Aufbäumen gegen das Schicksal im Gefängnis.

Neben dem großen Schauspieler müssen die übrigen Mitwirkenden in den Hintergrund treten, obgleich die kleinste Chorge richtig besetzt ist und durch das Zusammenspiel erst der gültige Gesamteindruck möglich ist. Das Milieu ist sehr echt gestaltet und die einzelnen Typen schaffen eine Atmosphäre, die kritische Bedenken nicht aufkommen läßt. Der Kameramann hat die ihm gebotene Gelegenheit ausgenützt und prächtige Bilder vom Meer, von Segelschiffen und von vielen anderen Dingen geschaffen. Geschickt sind einige kurze gedrehte Szenen mit Musik unterlegt, die sich auf einem Marin aufbauen.

Süddeutscher Schulfunk

Die Sender, die das Vergnügen hatten, die Sendung dieser Woche zu hören, werden wohl für ihre Freunde begeistert haben, die die Darbietungen selbst miterleben durften. Der Stolz auf die Errungenschaften unserer Technik kommt nun einmal in der heutigen Jugend und jeder möchte einmal ein Erfinder werden.

Das erste Bild kam aus der Fabrik Daimler-Benz in Stuttgart und gab den Hörern vor allem einen geschichtlichen Rückblick auf die Arbeit der Erfinder Karl Benz, Gottlieb Daimler und Wilhelm Maybach. Mit dem allerersten Daimlerwagen zu fahren, war sicherlich ein nicht alltägliches Erlebnis. Und dann hellte sich der Erfinder der weltberühmten Zeppelinflugzeuge vor und erzählte von seiner Arbeit, Herrn Güte schon in der ganzen Welt bekannt geworden ist. Mit ihm durften die Kinder an den Bodensee fahren.

Dann ging es zuerst zu Dornier, dem Erbauer der großen Wasserflugzeuge. Der Eindruck von der Größe des „Do X" wurde durch die verwunderten Ausrufe der Kinder bald schon vermittelt. Und dann kam der Zeppelin, das Werk des „verrückten" Grafen. Die Kinder hatten das Glück, in dem Navigationsoffizier von Schiller von einem Fachmann all die Auskünfte über Vergangenheit und Zukunft der Luftschiffe kennen zu lernen. Sie durften sogar eine Fahrt bis Basel mitmachen und im Führerraum die Steuerung des Schiffes beobachten. Und in all das, was zu sehen war, wurde alles Wissenswerte über Größe und Leistungsfähigkeit, über Motoren und Einrichtungen eingeflochten, sodaß die erfinderischen Leistungen des menschlichen Geistes allen Hörern höchst bewundernde Achtung abnötigt.

Es war eine schöne und packende Sendung, bei der wirklich alle gerne selbst die „Sender" gewesen wären.

* **Seinen 72. Geburtstag** begeht heute der frühere Stadtverordneter Adolf Kling, F 4, 12 wohnhaft.

SPORT DER NMZ

Endspiele und ein „kleines" Länderspiel

Die Kämpfe der süddeutschen ersten Fußballklasse am 5. Februar

Am nächsten Sonntag gibt es in Süddeutschland zu den üblichen Meisterschafts- und Pokalspielen wieder einmal eine schmackhafte Beigabe. Von nicht allzugroßer Bedeutung allerdings, aber doch immerhin so interessant, daß man sie als Bereicherung des Programms nur begrüßen kann. In Frankfurt spielen bekanntlich die Auswahlmannschaften

von Süddeutschland und Zentralungarn.

Die beiden Verbände haben dazu folgende Vertretungen benannt:

Süddeutschland: Wolf (FSV. Frankfurt); Schön (Eintracht Frankfurt), W. Mai (SSV. Frankfurt); Gramlich (Eintracht Frankfurt), Wolf (FV. Saarbrücken), Mantel (Eintracht Frankfurt); Grebe (Kickers Offenbach), Leichter (Union Niederrad), Conen (FV. Saarbrücken), Lindner (Eintracht Frankfurt), Haderer (SSV. Frankfurt).

Zentralungarn: Szabo (Hungaria); Korony (FTC), Biro (II. Bezirk); Banatka (Hungaria), Berzsi (FTC), Wagner (II. Bezirk); Markos (Madisap), Sisi (Hungaria), Teleki (Madisap), Turay (FTC), Titkos (Hungaria).

Das Grundsätzliche

an der Aufstellung der süddeutschen Mannschaft, die selbstverständlich nicht die erste Garnitur bedeutet, ist hauptsächlich die Tatsache, daß Karl Hohlschlegel einer Anzahl talentierter Nachwuchsspieler Gelegenheit gibt, ihr Können repräsentativ unter Beweis stellen und erweitern zu können. Auch der Umstand, daß den süddeutschen Endspielen nur in einem Falle Ausbruch geben wird, kann man auf das Aktivkonto dieser Begegnung schreiben. Die Aufstellung selbst ist natürlich ein Experiment, das aber keine großen Gefahrenmomente in sich birgt, da erfahrungsgemäß süddeutsche „Fohlen" bei ihrer erstmaligen repräsentativen Verwendung nur sehr selten versagt haben.

In der ungarischen Mannschaft ist nur zu bemerken, daß sie wesentlich stärker aufgestellt ist, als diejenige, gegen die Süddeutschland im Vorjahre gekämpft hat. Sie kommt diesmal einer regulären Länderelf ziemlich gleich. Ungarns Fußball ist ebenso wie der deutsche sehr in der Stagnation begriffen. Die Abwanderung der großen Trainer und guten Spieler aus dem eigenen Lande haben dazu viel beigetragen. Trotzdem stellen die ungarischen Fußballspieler aber immer noch gute europäische Klasse dar, wie sie es auf ihrer ausgedehnten Westeuropareise in den letzten Wochen auch bewiesen haben.

Die Aufstellungen kann man als gleichwertig ansprechen. Die Ungarn haben den großen Vorteil für sich, daß sie sich eben auf dieser Westeuropareise glänzend aufeinander einspielen können. Dies kann eventuell für den Sieg entschlaggebend sein, wir glauben aber, daß auch die Süddeutschen nicht lange brauchen werden, bis sie sich zusammengefunden haben, da große Stilunterschiede in dieser Mannschaft nicht vorhanden sind.

*

Bei den süddeutschen Endspielen

geben wieder einige sehr interessante Begegnungen auf dem Programm. Das wichtigste Spiel der Abteilung I bringt in Nürnberg, wo sich der 1. FC. Nürnberg und 1860 München treffen werden. Die „Bayern" sind aus ihren bisherigen drei Spielen ungeschlagen hervorgegangen, während die Nürnberger bei vier Spielen schon drei Verlustpunkte im Konto nehmen mußten. Der „Club" wird sicher alles versuchen, diesen Ausfrand wieder wettzumachen und den Münchnern, der unbedingt als Meisterschaftsanwärter angesehen werden müssen, die erste Niederlage beizubringen. Ganz so leicht wird das zwar nicht gehen, aber ein knapper Sieg der Nürnberger ist doch zu erwarten.

Bayern München empfängt den wiedererstarkten Rheinmeister SV. Waldhof. Vor acht Tagen noch hätte man an einem Sieg des deutschen Meisters nicht zu zweifeln gewagt. Das 3:0 der Waldhöfer gegen Kaiserslautern fällte aber den Münchnern an aller Vorsicht raten. Die Mannheimer verdienen wieder mehr Aufmerksamkeit, sie werden sicherlich in München kein Debacle erleiden.

Es scheint, daß der 1. FC. Kaiserslautern eine typische Heimmannschaft ist. Sein Versagen in Mannheim ist nur dadurch zu erklären, denn eigentlich hat er sich bisher als gefährlich genug erwiesen. Wir sprechen daher auch der Spielvereinigung Fürth auf Kaiserslauterer Boden nicht unbedingte Siegesaussichten zu. Es sollten die Fürther nach ihren Erfolgen gegen den „Club" und die „Bayern" auch stark genug sein, die Pfälzer in Schach zu halten, aber allzu fest soll man an die „Papierform" doch nicht glauben.

Phönix Ludwigshafen — FG. Pirmasens ist eine sehr offene Angelegenheit. Beide Mannschaften stehen am Ende der Tabelle, haben aber schon ganz nette Leistungen gezeigt. Pirmasens war am letzten Sonntag gegen Nürnberg sogar in Hochform. Die Ludwigshafener haben dagegen den Vorteil des eigenen Platzes.

In der Abteilung II

hätte eigentlich das Frankfurter Lokaltreffen Eintracht gegen Fußballsportverein stattfinden sollen, aber nachdem das Ungarnspiel dazwischen gekommen ist, wurde es um eine Woche verlegt. Es werden daher nur drei Treffen ausgetragen, die aber alle recht interessant werden dürften. Im Zusammentreffen der beiden Hessenvereine Germania Worms und Mainz 05 neigen sich die Chancen stark auf die Seite der Platzherren, die diesmal dem Meister Mainz 05 beide Punkte abnehmen sollen. Die Wormser wiesen bisher die stabilsten Leistungen auf und haben besonders auf auswärtigen Plätzen schon beachtliche Erfolge errungen. Mainz zeigte bis auf den Sieg gegen die Stuttgarter Kickers noch nichts Besonderes.

Union Böckingen spielt auf eigenem Platze gegen den Karlsruher Fußballverein. Auch hier glauben wir eher an einen Sieg der Einheimischen, obwohl sich die Mannschaften ziemlich gleichwertig sind. Aber Böckingen ist seiner Heimstätte nach drei Niederlagen endlich wieder einen Sieg schuldig, der auch, falls die Tatsachfrage zur Zufriedenheit gelöst werden kann, eintreffen sollte.

Im Spiel Phönix Karlsruhe — Stuttgarter Kickers ist eine Voraussage schwer zu treffen. Die Kickers sind zur Zeit unbedingt höher einzuschätzen als ihr Gegner, der zwar sein Spiel gegen den Lokalrivalen nur durch Pech verloren hat. Da aber das Spiel in Karlsruhe stattfindet, ist die Möglichkeit immerhin gegeben, daß Phönix zu seinem ersten Punktgewinn kommt.

Ein rückständiges Verbandsspiel

wird noch in der Gruppe Saar ausgetragen. SC 05 Saarbrücken und Borussia Neunkirchen sind die Gegner, die ihr Spiel seinerzeit wegen des in Saarbrücken stattgefundenen Studentenfußballspiels verlegen mußten. Das Spiel hat für die Tabelle keinerlei Bedeutung.

Um den Verbandspokal

Im Bezirk Rhein/Saar spielen: BfR. Mannheim gegen Spvgg. Sandhofen, 98 Mannheim — Amicitia Viernheim, Saar 05 Saarbrücken — BfL. Neckarau, Eintracht Trier — Sportfr. Saarbrücken, FV. Saarbrücken — Spvgg. Mandelbachtal.

Bezirk Württemberg/Baden: Spvgg. Schwenningen — FC. Pforzheim, FC. Mühlburg — Germ. Brötzingen, SSV. Feuerbach — Stuttgarter Kickers, SC. Freiburg gegen VfB. Karlsruhe, Frankonia Karlsruhe — Freiburger FC., VfB. Stuttgart — FC. Birkenfeld.

Bezirk Bayern: Bayern München — Teutonia München, Schwaben Augsburg — FC. Bayreuth, SSV. Ulm — TSV. München, VfR. Fürth — Germania Nürnberg.

Kunst-Turnmannschaftskampf Nürnberg-Pirmasens-Mannheim

Der Aufbau zu den Mannheimer turnerischen Veranstaltungen in diesem Jahre verspricht am kommenden Sonntag durch den Gerätemannschaftskampf, den der Turnverein 1846 durchführt, wiederum ein recht verheißungsvoller zu werden. Wir sehen so ein ist es dem rührigen Mannheimer Verein gelungen, zu dem Treffen der Kunstturner, der TV 40 Nürnberg und TV 09 Pirmasens zwei Mannschaften von anerkanntem Ruf und erstklassigen Können zu gewinnen. Nach den inzwischen bekannt gewordenen Mannschaftsaufstellungen sind alle drei Vereine in der Lage, mit ihren besten Kräften anzutreten. Unsere Mannheimer Vertreter haben deshalb wiederum vor einer schweren Aufgabe.

Bezeichnend ist, daß sämtliche beteiligten Turner zum mindesten Sieger auf ihren Meisterschaften gewesen sind. Der TV 40 Nürnberg alte seine Riege bekannt mit Stadtmüller Emil, Bugenger Willi, Fürderreuther Hans, Höfer Georg, Drechsel Karl, Pfau Franz, Hüttlicher Heinrich und Marmer Karl. Die 3 zuletzt genannten Turner zählen zu den Siegern auf den letzten Deutschen Turnfesten. Pfau, Hüttlicher und Marmer, drei ganz bekannte Namen, sind auch in den Siegerlisten der Deutschen Kampfspiele und Deutschen Gerätemeisterschaften zu finden.

Auf die gleichen Erfolge können auch die Leute des TV 09 Pirmasens zurückblicken. Die Pfälzer werden entsenden: Steinbach Otto, Weiß Fritz, Schorr Emil, Schreiner Ludwig, Kern Martin, Schwenger Franz, Christ Heinrich und Hecker Georg. Auch hier zählen Schwenger, Christ und Hecker zur Deutschen Kunstturner-Elite, die schon manchen Lorbeerkranz bei den Deutschen Turnfesten, Kampfspielen und Gerätemeisterschaften errungen haben. Besonders Interesse wird Schwenger als erster Ringkampfsieger beim Pfälzer Kreisturnfest entgegenbringen, sowie Hecker, der der beste Pfälzer beim letzten Länderkampf Pfalz — Baden — Schweiz war.

Der Turnverein 1846 wird wie seiner Vertretung Schmelcher Gustav, König Th., Stig. Karl, Lang August, Hofner Peter, Grub Valentin, Wölfer Theodor und Enderle Julius betreten. Die Erfolge der Mannheimer Turner in Vereins- und Einzelwettkämpfen sind ebenfalls bestens bekannt. Schade, daß die Mannheimer von „Karl König verzichten müssen, der beruflich nach Augsburg verzogen ist. Erstmals wird man wieder den von Amerika zurückgekehrten Schmelcher in der Mannheimer Mannschaft sehen. Schmelcher war auch in Amerika, wo er bekanntlich die Meisterschaft des amerikanischen Turnerbundes gewann, seine Künsten weiter gekehrt haben. Man wird abwarten müssen, ob er sich in der kurzen Zeit wieder in die heimatlichen Verhältnisse eingewöhnt hat. Da auch Wölfer wieder mit von der Partie ist, ebenso Grub nach seiner Verletzung, so darf man auch die Mannheimer Mannschaft als die augenblicklich stärkste bezeichnen, von der zu erwarten ist, daß sie wie bei früheren Gelegenheiten ihren Mann stellen wird.

Die Davispokal-Auslosung

Im Pariser Grand-Palast fand am Donnerstag die Auslosung der Spiele für den Davispokal 1932 statt. Der französische Präsident Doumergue begrüßte zunächst die zahlreich erschienenen diplomatischen Vertreter ihrer Länder und erklärte zum Schluß seiner Ansprache, er wünsche, daß man sich im kommenden Jahre wieder in Paris zur Auslosung versammeln möge. Dann unterschrieb man dann zur Auslosung.

Für Deutschland zog Kurfürstler Dr. Köster ein sehr glückliches Los, denn in der ersten Runde ist Deutschland unser Gegner. Die Abwicklungsdatum der Spiele wurde wie folgt festgesetzt: Die erste Runde muß bis zum 9. Mai, die zweite bis zum 21. Mai, die dritte bis zum 13. Juni und die vierte bis zum 26. Juni ausgespielt sein. Der letzte Termin des Endspiels in der Europazone ist der 17. Juli. Das Interzonenfinale zwischen den siegreichen Mannschaften der Europa- und Amerikazone findet vom 31.—33. Juli in Paris statt. Die Spielstärke lautet:

Europazone: 1. Runde: Finnland — Irland; Belgien — England; Belgien — Österreich; Italien — Jugoslawien; Ägypten — Deutschland; Polen — Dänemark — Irland; Ungarn — Japan. — 2. Runde: Südafrika — Rumänien; Mexiko — Frankreich; Norwegen — Australien; Südafrika — Schweiz.

Die Spiele der Nordamerika-Zone beginnen erst am 15. Juni, und zwar spielen hier Kuba gegen Kanada und USA. gegen Mexiko. In der Südamerika-Zone treffen in der Vorrunde am 21. Mai zunächst Chile und Brasilien zusammen. Die siegreiche Nation hat dann am 13. Juni gegen Uruguay zu spielen, während in der gleichen Zeit Argentinien und Peru ihre Begegnung austragen müssen.

Kleine Fußball-Notizen

Jean Langenus, der bekannte belgische Schiedsrichter, wird den Fußballländerkampf zwischen Frankreich und Österreich am 19. Februar in Paris leiten.

Die Beteiligung der Schweiz an der Fußballweltmeisterschaft 1934 ist nunmehr als gesichert anzusehen. Ebenso steht jetzt auch das Fußballerkampfspiel Schweiz — England endgültig fest. Der Kampf wird am 20. Mai d. J. auf schweizer Boden stattfinden.

Der plötzliche Wetterumschwung, durch der die Spielplätze zur Zeit zum Teil unter Wasser stehen, hat den Verband Brandenburgischer Ballspiel-Vereine veranlaßt, erneut alle für den kommenden Sonntag vorgesehenen Verbandsspiele der unteren Mannschaften in Groß-Berlin, Vororten und in der Provinz abzusagen.

Der für Süddeutschland — Zentralungarn für den linken Verteidigerposten vorgesehene Spieler des Fußballsportvereins Frankfurt, W. Mai, ist erkrankt und kann daher am kommenden Sonntag nicht antreten. Ein Ersatzmann wurde bis jetzt für ihn noch nicht namhaft gemacht.

Schwarz' Weltrekord anerkannt

Die Höchstleistungen, die Paul Schwarz-Göttingen am 28. Januar in Braunschweig im Bruchschwimmen über 400 Meter mit 6:00,1 und über 300 Meter mit 7:50,1 aufstellte, sind als deutsche Rekorde anerkannt worden. Damit ist auch die Anerkennung der 500-Meter-Leistung durch die ASTA als Weltrekord nur noch eine Formsache.

Europaradelmeisterschaften verlegt

Das anhaltende Regenwetter hat in Thüringen Teile der Schneedecke zerstört, so daß die am Wochenende in Ilmenau angesetzten deutschen und Europameisterschaften im Radsport vorläufig abgesagt werden mußten. Ein neuer Termin liegt noch nicht fest.

Weitere Termin-Verlegungen

Durch den Witterungsumschlag wurde die für den 4. und 5. Februar angesetzte Schwarzwald-Meisterschaft in Todtnau vorläufig auf den 11. und 12. Februar verschoben werden.

Rauhe Haut: Penaten-Creme
in Apotheken und Drogerien RM 0.30, 0.55, 1.10

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 3. Februar 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 57

Schweizerische Bodenkreditanstalt in Zürich

Das Institut weist für das Geschäftsjahr 1932 eine weitere Ausdehnung auf. Die Bilanzsumme erhöhte sich auf 216,9 Mill. Fr. gegenüber 199 Mill. Fr. im Jahre 1929 und 208,2 Mill. Fr. im Vorjahr. Die Zinseinnahmen im abgelaufenen Jahre waren weiter rückläufig. Nichtsdestoweniger nahmen im Passivgeschäfte die Obligationengelder um 9 auf 162,5 Mill. Fr. zu. Die Spareinlagen erhöhten sich um 0,8 Mill. auf 12,2 Mill. Fr. Im Aktivgeschäft blieb der Hypothekenbestand auf 199 (176,5) Mill. Fr. Die Zinserträgnisse betrugen 6,3 v. H. des ausstehenden Kapitals gegenüber 6,28 v. H. Ende 1931. Aus dem Reingewinn von 2,07 (1,99) Mill. Fr. wird wiederum eine Dividende von 7 v. H. auf das AK von 18 (16) Mill. Fr. verteilt.

---

* **Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft, Berlin.** Bei der zur Interessengemeinschaft der AEG gehörenden Gesellschaft hat in der Stromabgabe der eigenen Betriebe und der Pachtungen in der zweiten Hälfte 1932 eine leichte Besserung zu verzeichnen, so daß der in der ersten Hälfte 1932 eingetretene Rückgang annähernd ausgeglichen werden konnte. Für 1932 darf daher, wie aus auf Anfrage bekannt wird, mit einem ähnlichen Ergebnis wie im Vorjahre (5 v. H. Dividende aus 7,15 Mill. ℳ Reingewinn) gerechnet werden.

* **Continentale Elektrizitäts-Union AG, Basel.** — ? v. H. Dividende. Das Geschäftsergebnis beträgt 8 205 903 Fr. nach Abzug der Passivzinsen, sowie der Geschäftsunkosten und Steuern in Höhe von 1 080 380 Fr. verbleibt ein Reingewinn von 1 040 371 Fr., aus dem der auf den 20. d. einberufenen GV die Ausschüttung einer 7proz. Dividende vorgeschlagen wird. (3. V. wurde von einer Dividendenverteilung Abstand genommen, von dem 0,07 Mill. Fr. betragenden Reingewinn wurden 0,05 Mill. Fr. der ordentlichen Reserve und der Rest einem Dispositionsfonds zugeführt.)

* **Orgo AG., Berlin.** Die Orgo AG., Berlin, die sich bisher mit dem Vertrieb der von der Bingwerke vorm. Seidl, Bing AG., Nürnberg, hergestellten Orgo-Schreibmaschinen befaßte, hat nunmehr die Fabrikation der Maschinen und der Ersatzteile selbst übernommen. Die Gesellschaft ist seit April 1932 vollkommen selbständig. Im Zusammenhang damit ist auf der kürzlich abgehaltenen GV, die den Abschluß für 1931/32 und eine Zusammenlegung des Kapitals von 0,4 auf 0,1 Mill. genehmigt hat, die bisherige Vertretung zurückgetreten. Zum Vorstand wurden Dipl.-Ing. R. Schwarz-Berlin und Ing. H. Marx-Nürnberg bestellt. Der neugewählte AR setzt sich zusammen aus Dr. E. Schwarz, Dr. K. Hermann, Dr. E. Pilz und Dr. H. Welkin, sämtlich in Berlin.

* **Heinrich Zeiß Industrie AG., Berlin—Frankfurt a. M.** Die GV genehmigte die Uebernahme des gesamten Geschäftsbetriebs der Elliot-Fisher-Maschinen-Gesellschaft, Berlin, und stimmte in diesem Zusammenhang der Erhöhung des Kapitals um 0,15 Mill. ℳ zu.

Feist Sektkellereien AG

200 000 RM Neuverlust / Sanierung verschoben

Frankfurt a. M., 2. Februar. (Eig. Tel.) Wie wir erfahren, schließt die Feist Sektkellereien AG, Frankfurt a. M., 1931/32 mit einem Neuverlust von fast ganz 200 000 ℳ, so daß einschließlich des Verlustvortrags von 250 000 ℳ aus 1930/31 insgesamt rund 450 000 ℳ bei 1,4 Mill. ℳ AK vorzutragen sind. GV 24. Februar.

Die so lebensnotwendige Buchsanierung wird um einige Monate verschoben, um eine bessere Uebersicht über die geschäftliche und politische Entwicklung zu erhalten. Trotz erheblicher Unkostensenkung ist das Ergebnis im letzten Jahr noch unbefriedigend gewesen, da durch die große Preisschleuderei fremder Konkurrenzunternehmungen die Preise sehr gedrückt sind. In den letzten Monaten ist allerdings eine wesentliche Geschäftsbesserung zu verzeichnen. Die Preise ziehen jedoch noch schleppend an. Erst auf Grund der letzten zeitlichen Ergebnisse ist das Geschäft wieder abzuwarten.

Reichs-Kredit-Gesellschaft 1932

Dividendenerhöhung auf 5 (i. V. 4) vH. / 25 Proz. Zuwachs an Kunden
6 Proz. Steigerung der Kreditoren / Die Provinzbank unentbehrlich

Als zweite der Berliner Großbanken legt die halbstaatliche Reichs-Kredit-Gesellschaft ihren Jahresabschluß für 1932 vor. Ihr war die Berliner Handels-Gesellschaft vorausgeeilt, die es sich diesmal nicht nehmen ließ, den Reigen der Bank-Bilanzen zu eröffnen. Beiden Instituten war es möglich, da sie ohne Filialen arbeiten, das Zifferwerk viel schneller zusammenzustellen als dies die großen Depositenbanken vermögen. Kam der Berliner Handels-Gesellschaft der Ermittlung des Gewinnergebnisses für 1932 zugute, daß sie bei der Unterlassung neuer Geschäfte äußerste Vorsicht walten ließ und lieber eine erhebliche Geschäftsschrumpfung in Kauf nahm, so muß die Reichs-Kredit als ausgesprochene Nutznießerin der Vertrauenskrise angesehen werden. Zwar operierte auch hier die Leitung äußerst behutsam; das Institut hat aber insofern einen besonderen Vorteil, als der alleinige Aktionär des Unternehmens das Reich ist, mancher Kapitalist also sein Geld der Bank in dem Bewußtsein anvertraute, es in sicheren Händen zu wissen. So erklärt es sich, daß

die Zahl der Kunden im Jahre 1932 um rund 1000, nämlich von 6281 auf 7807, und die der geführten Konten von 8400 auf 10 875 sich erhöhte.

Dieser Zuwachs an Einlegern kommt auch in der Steigerung der Kreditoren um 10,30 Mill. ℳ von 482,84 auf 513,14 Mill. ℳ zum Ausdruck. Lag schon in dieser Sonderstellung eine nicht zu unterschätzende Verdienstquelle, so kam noch hinzu, daß die Reichskredit an der Spitze mancher Konsortien gestellt wurde, die Ankurbelungskredite unter Reichsgarantie zu beschaffen hatten. Erinnert sei nur an die Finanzierung von Straßen- und Tiefbauten, sowie des Baus von Heringslegern im Rahmen des Arbeitsbeschaffungs-Programms der Reichsregierung. Ferner wirkte das Unternehmen bei der Finanzierung der von der Regierung eingeleiteten Abwrackaktionen sowie der Hilfsmaßnahmen für die Frachtschiffahrt führend mit. Daneben spielt in der Gewinn- und Verlustrechnung die Betreuung der reichseigenen Werke (Wing usw.) eine erhebliche Rolle und schließlich wird im Bankgeschäft ja nicht nur an Emissionen, sondern auch manchmal an Sanierungen verdient und in dieser Beziehung hatte das Institut für das Reichs-Finanzministerium manche Aufgabe zu lösen.

Der Schwerpunkt des Geschäftes der Reichs-Kredit-Gesellschaft ruhte jedoch wie bisher auf den Beziehungen mit den Provinzbanken, die in 1932 weiter ausgebaut wurden. Für deren Existenzberechtigung bringt die Bank auch eine Lage, indem sie mit besonderer Betonung in ihrem Jahresbericht feststellt: Angesichts der verschiedenen Struktur der deutschen Wirtschaftsbezirke sind selbständige Provinzbanken nicht zu entbehren, da sie durch örtliche und persönliche Verbundenheit den Geschäftsverkehr mit ihren Kunden besser übersehen und auch die Geschäfte unter eigener Verantwortlichkeit durchführen. Ihre Erhaltung und Förderung ist daher dringend geboten.

Gleichzeitig wird festgestellt, daß das in Deutschland übliche gemischte Banksystem, bei dem die Hergabe von Umschlag- und Zwischenkredit, die Unterstützung bei der Ausgabe von Wertpapieren, der Wertpapierhandel und ähnliche Dinge zusammengelegt sind, den erforderlichen Ausgleich zwischen Geld- und Kapitalmarkt wesentlich erleichtert. — Eine besondere Ausdehnung hat im vergangenen Jahre die „Abteilung für Privatkunden-Vermögensverwaltungen" durch die Uebernahme der Geschäfte des Berliner Bankhauses von Goldschmidt-Rothschild u. Co. erfahren. In diesem Zusammenhang wurde auch deren kommanditistische Beteiligung an dem Bankhaus Max Marcus Nachfolger in Potsdam übernommen.

Die Gewinn- und Verlustrechnung zeigt folgendes Bild (in Mill. ℳ):

	1932	1931	1930
Vortrag	1,30	1,37	1,22
Einnahmen aus Zins., Div. u. Serien	6,79	6,70	8,08
Einnahmen aus Provisionen	9,09	2,97	9,78
Einnahmen aus Gemeinschaftsgeschäften	—	—	0,22
insgesamt	12,18	10,98	18,28
Ausgaben Handlungsunkosten	5,00	5,04	5,05
Ausgaben Steuern	1,92	1,80	2,80
Abschreib. auf Immobilien u. Mobilien	0,05	—	—
Reingewinn	3,64	3,14	5,03
Dividende in v. H.	5	4	7
Dividende in Mill. ℳ	2,00	1,60	2,80
Neuvortrag	1,40	1,30	1,37

Die Einnahmen an Zinsen alm. werden für 1932 um rd. 43 000 ℳ geringer ausgewiesen als für 1931. Berücksichtigt man die Zinshöhe des vergangenen Jahres, so ist das fast unveränderte Erträgnis, selbst wenn man die durch. Steigerung der Kreditoren in Betracht zieht, besonders bemerkenswert. Läßt sich aus ihr doch ableiten, daß die Verdienstspanne unverändert hoch gewesen sein muß. Die Einnahmen an Provisionen weisen die respektable Zunahme um 1,82 Mill. ℳ auf. Ueber die Gründe dieser Besserung wurde bereits eingangs berichtet. Ebenso wie die deutsche Girozentrale an den Sparkassen ist auch die Reichs-Kredit Nutznießerin mancher Sonderaufgaben, die die Krise brachte, geworden.

Die Handlungs-Unkosten sind mit 5,00 (5,04) Mill. ℳ etwas geblieben und zwar infolge Neueinstellung von Angestellten bei gleichzeitigem Abbau der Gehälter. Auf Immobilien und Mobilien werden 0,05 (i. V. 0) Mill. ℳ abgeschrieben.

Die Reichs-Kredit war die einzige Großbank in Deutschland, die ihr Gebäude im vergangenen Jahre „aufstockte".

Die Erhöhung der Steuerlasten auf 1,92 (1,80) Mill. ℳ hängt mit dem geheigerten Ertrage zusammen. Unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages von 1,30 (1,37) Mill. ℳ verbleibt ein Reingewinn von 3,64 (3,14) Mill. ℳ, von dem 200 000 (150 000) ℳ dem Angestellten-Unterstützungsfonds zugeführt werden. Die 5 (4) proz. Dividende erfordert 2,00 (1,60) Mill. ℳ, als Neuvortrag verbleiben 1,40 (1,30) Mill. ℳ.

Die Verwaltung hat den Reingewinn prozentual bereits ausgewertet, daß er die Ausschüttung einer um 1 v. H. erhöhten Dividende gestattet. Tatsächlich müssen die Erträgnisse weit größer gewesen sein, denn der Gewinne aus Effekten- und Konsortial-Geschäften gelangen wieder nicht zur Ausweisung. Zwar deutet die Gesellschaft, daß sie einen Teil der Zinserträgnisse und die Einnahmen aus Gemeinschaftsgeschäften, die Beteiligungserträge und Sondereinnahmen dazu verwandt habe, um Abschreibungen vorzunehmen und Rückstellungen zu bilden, jedoch wird nichts von den Effektengewinnen erwähnt, die 1 Mill. betragen haben dürften. Die Reichs-Kredit hat nämlich ihre Bestände an Wertpapieren in 1932 um 4,2 auf 2,8 Mill. ℳ ermäßigt. In der Hauptsache handelt es sich dabei um Ablösung von Renten; denn die 1931er Bilanz wies noch solche in Höhe von 4,38 Mill. ℳ auf. Da die festverzinslichen Papiere im Jahre 1932 ihren Wertstand um rd. 22 v. H. gehoben haben, ist anzunehmen, daß die Bank die Rentenkäufe im Herbst v. J. ausgenutzt hat, um die Bestände zu realisieren. Es hält alle verhältnismäßig leicht, den Verdienst hier auszurechnen.

Die Bilanz, die in diesem Jahr gemäß den gesetzlichen Bestimmungen eingehender spezialisiert ist als früher, hat folgendes Aussehen:

Aktiva (in Mill. ℳ)

	1932	1931	1930
Kasse	0,75	0,14	0,77
Guthaben bei der Reichsbank usw.	30,04	32,73	50,40
Schecks, Wechsel usw.	107,34	107,04	122,57
Guthaben bei Banken und Bankiers	62,47	94,81	100,05
Reports u. Lombards g. börsg. Effekt.	5,16	10,22	22,00
Vorschüsse auf Waren	80,30	88,35	114,73
Sonstige Schuldner	217,20	236,18	298,91
Eigene Wertpapiere	2,86	7,00	9,06
Konsortialbeteiligungen	4,29	5,20	5,70
Dauernde Beteiligungen	5,00	5,20	5,00
Bankgebäude	8,00	8,00	8,00
Bilanzsumme	530,31	600,80	686,25

Passiva (in Mill. ℳ)

	1932	1931	1930
Aktienkapital	40,00	40,00	40,00
Reserven	20,00	20,00	20,00
Kreditoren	413,24	482,84	597,01
Akzepte	10,84	22,20	30,21
Reingewinn	3,64	3,14	5,03
Bilanzsumme	530,31	600,80	686,25

Die flüssigen Mittel decken die Depositen im Jahre 1932 und in den früheren in folgender Weise:

	1932	1931	1930
Februar	68,0	68,4	64,8
Juni	67,9	66,1	68,6
Dez.	66,8	65,0	64,7

Unter den Kreditoren befinden sich 32,72 Mill. ℳ Geldhaltegelder. Die Effekten und Konsortialbeteiligungen sind unter den Kursen vom 31. Dez. v. J. bewertet. — Alles in allem ein Abschluß, der dem deutschen Bankgewerbe Ehre macht, wobei allerdings die Sonderstellung der Reichs-Kredit zu berücksichtigen ist.

Hamsternoten fast restlos ans Tageslicht gefördert

Das Statistische Reichsamt befaßt sich in einer Arbeit mit der Entwicklung der deutschen Notenbanken im Jahre 1932. Das Institut stellt fest, daß der Stand der Notenbanken durch den überraschend schnellen Rückfluß geheimgehaltener Noten maßgeblich beeinflußt wurde. Dieser Rückfluß hat sich nicht gleichmäßig über das ganze Jahr verteilt. Stärkere Bewegungen waren erstmalig Anfang Februar und dann im April und Mai zu beobachten, als mit der Wiedereröffnung der Börsen einige Hamsterbeträge in Wertpapieren angelegt wurden. Im Sommer scheint ein Teil der Noten für den Weltverkehr benutzt worden zu sein, so daß im August größere Beträge zur Reichsbank zurückströmten. Vom Oktober hat dann der Schwundumfang der Sättigungsmenge eine erhebliche Beschleunigung angenommen. Im Dezember erreichte der Notenrückfluß mit 210 Mill. ℳ seinen Höhepunkt. Das Weihnachtsgeschäft scheint die Hamsterbestände an Noten weitgehend aufgelöst zu haben. Am 28. Dezember liegt der Geldumlauf um 400 Mill. ℳ unter dem gleichen Zeitpunkt 1930. Nimmt man an, daß der Konjunkturabstieg und die Senkung der Einkommen und Preise den Verkehrsbedarf an Stückgeld um etwa 5—600 Mill. ℳ gegenüber dem Stand vor Ausbruch der Krisis vermindert hat, so kann gegenwärtig die Beendigung des Notenbankerns als abgeschlossen angesehen werden. Durch die Auflösung der Hamsterbestände und die Senkung des Verkehrsbedarfs hat sich die Stückgeldmenge in 1932 um fast 1 Mrd. ℳ verringert.

---

* **Auch die holländische Ford-Gesellschaft zahlt Dividende.** Kürzlich war gemeldet worden, daß die belgische Ford-Gesellschaft für das vergangene Geschäftsjahr wieder eine Dividende ausschütten werde. Nun weiß der „Maßbode" zu berichten, daß der bevorstehenden Generalversammlung der Aktionäre der N. V. Nederlandsche Ford-Automobielfabriek ebenfalls die Ausschüttung einer Dividende, und zwar von 5 v. H. vorgeschlagen werden soll. Für 1931 war bekanntlich keine Dividendenzahlung vorgenommen worden, nachdem für 1929 10 v. H. und für 1930 sogar 20 v. H. gezahlt worden waren.

* **Zahlungseinstellung der Gebr. Weil, Frankfurt a. M.** Diese Gummiwarenhandlung hat ihre Zahlungen eingestellt und bereitet ihre Gläubiger auf den 4./5. ein. Von 250 000 ℳ Hypotheken- und 500 000 ℳ sonstigen Forderungen stehen neben dem Grundbesitz nur geringe Aktiven gegenüber. Es ist beabsichtigt, die Weiterführung der Firma an eine Gesellschaft zu übertragen. Eine Sicherung der Gläubiger soll durch Eintragung ihrer Forderungen auf das Geschäftshaus der Gesellschaft erreicht werden.

* **Malzfabrikbrauerei Gebrüder Gutmann und Co. AG, Berlin.** — ? (8) v. H. Dividende. Unter Berücksichtigung des Gewinnvortrags aus 1930/31 von 10 109 ℳ ergibt sich für das Geschäftsjahr 1931/32 ein Reingewinn von 170 001 (202 001) Mark. Es wird der auf den 7. Februar einberufenen GV die Verteilung einer Dividende von 7 (8) v. H. vorgeschlagen. 11 120 ℳ sollen auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Weinversteigerung in Neustadt/Haardt

1. **Neustadt a. d. H., 2. Februar.** Die Weinversteigerung aus den Weingütern Staatl. Lehr- und Versuchsanstalt für Obst- und Weinbau und Friedrich Wilhelm Reichsarchives Gimmeldingen erfreute sich recht guten Besuches. Angeboten wurden von der Weinbauschule 30 000 Liter 1931er Weißwein, 3000 Liter 1932 Weißwein; vom Weingut Reichsarchives 3000 Liter 1931er Weißwein und 1200 Liter 1929er Rotwein. Sämtliche Weine entstammen den besseren und besten Haardter, Neustadter, Gimmeldinger und Königsbacher Anlagen. Zuerst kamen die 1931er Jahrgänge der Weinbauschule zum Ausgebot, die sämtliche zu hohen Preisen Absatz fanden. Auch die 1929er Weine wurden gut bezahlt. Für die Weine des Weingutes Reichsarchives herrschte ebenfalls großes Interesse, doch konnte sich der Inhaber zum Zuschlage von drei Nummern nicht entschließen, obwohl der gebotene Preis als zufriedenstellend zu betrachten ist.

Bezahlt wurden für je 1000 Liter 1931er Weißweine: Weingut Lehr- und Versuchsanstalt: Haardter Herrenmorgen Muskatrauche 540, 550; Haardter Aspen 590, 600; Haardter Mandelring 540, 590, 610, 660, 640; Haardter Aspen Riesling und Sylvaner (Müller Thurgau) 710; Haardter Hauptmann Aspen 670; Haardter Hauptmann Aspen Riesling 670, 680; Haardter Herrenmorgen 600, 630, 690; Haardter Hauptmann Aspen Gewürztraminer 750, Haardter Herrenstück Gewürztraminer 990; Neustadter Böhl Riesling 730, 790; Haardter Herrenstück 710, 790, 850, 880; Haardter Kallgrube 810, 880, 920, 980; Haardter Herrenstück 810, 870, 840, 900; 1929er Weißweine: Albsheimer Kirchberg 700. Weingut Reichsarchives: 1931er Weißweine: Gimmeldinger Berg Riesling 740; Gimmeldinger Lehmen 690 (zurück); Gimmeldinger Bauernacker Riesling 790; Gimmeldinger Kirchberg 750; Gimmeldinger Herrenstück Riesling 790; Gimmeldinger Mervelsteine Riesling 870; Königsbacher Satz 850 (zurück); Königsbacher Herrenstück Riesling 840 (zurück); Gimmeldinger Schloß Riesling und Gewürztraminer Spätlese 1000 ℳ. 1929er Rotwein: Gimmeldinger Hölle 560 ℳ.

*

1. **Weinprobe Bad Dürkheim.** Die Hellertaler Winzervereinigung e. G. Sitz Herxheim-Hell veranstaltete eine Weinprobe unverbesserlicher Qualitäts- und Konsumweine der Jahrgänge 1931 und 1932. Ausgestellt waren 19 Nummern 1932er und 5 Nummern 1931er Weißweine, darunter viele Nummern Burgunder-Riesling und Spätlese, 2 Nummern 1931er Portugieser (Weißkelterung) und 3 Nummern 1932er Portugieser (Rotkelterung). Die 1932er Weißweine sind rassig, weiß gut abgerundete Gewächse. Die Rotnummern zeigen von ausgesprochenen Hellertaler Qualitätsweinen. Kräftige, vollmundende Weine sind das 1931er Produkte, die den typischen Hellertaler Charakter besitzen. Die Rotweine blühen volle Gewächse. Die Weine haben durchweg eine fachmännische Kellerbehandlung erfahren. Bei der Verkostung, die am 14. Februar zu Herxheim-Hell stattfindet, kommen zum Ausgebot: 15 000 Liter 1932er und 6700 Liter 1931er Weißweine, 7200 Liter 1932er Portugieser (Weißkelterung) und 6000 Liter 1932er Portugieser (Rotkelterung).

Politik und Wirtschaft

Hoffnungen und Hemmungen / Die Wirtschaft ist bereits in Aufbruch

Politik und Wirtschaft lassen nicht so gerade nebeneinander her, daß sich alle Bewegungen unmittelbar beeinflussen. Die Verknüpfung beider miteinander ist vielmehr derartig, daß es immer noch eine hart umkämpfte Frage ist, ob letzten Endes die Politik die Wirtschaft bestimmt oder umgekehrt die Wirtschaft nur ihrer Gefolgschaft die politischen Formen des Gemeinschaftslebens. In Wirklichkeit ist das eine recht müßige Streitfrage und erinnert an das Kriegspiel: Ei oder Huhn?

Politik und Wirtschaft lassen sich nicht als ganz verschiedene Dinge auseinanderhalten;

ihre Zusammenhänge sind aber andererseits auch so verwickelt, daß sich Ursache und Wirkung oft überhaupt nicht eindeutig schließen lassen, und daß die wirtschaftlichen Auswirkungen großer politischer Entwicklungen erst innerhalb eines längeren Zeitraums erkennbar werden.

Man muß sich dieses Zusammenhangs bewußt bleiben in dem Augenblick, in dem gewissermaßen in Deutschland eine politische Neuorientierung grundsätzlicher Art eintritt. Unterstützt ist dabei die unmittelbare Auswirkung auf das sog. Barometer der Wirtschaft, die Börse: wenn man sich erinnert, welchen gewaltigen Rückschlag die Septemberwahlen 1930 verursacht haben und wie im Zusammenhang damit eine starke Kreditflucht einsetzte, so zeigen die geringfügigen Kursbewegungen der Börse in der letzten Woche eine Widerstandsfähigkeit selbst der sonst so empfindlichen Papiere, die an sich erstaunen könnte, wenn man der Börsenschätzung fremdere Bewegung beilegen müßte. In Wirklichkeit ist sie es noch nicht wieder zum Barometer geworden, und welche Auswirkungen die neue Politik und Wirtschaftsgestaltung im Laufe der Zeit haben werden, bleibt zunächst ganz offen.

Deutlicher ist das Tempo wirtschaftlicher Neuordnung und Entwicklung ein viel schwerfälligeres als das politischer Veränderungen. Auch der instinktive Faschismus hat sich ganz langsam und allmählich in das wirtschaftliche Gefüge des Landes eingefressen können, und die Idee der korporativen Wirtschaft harrt in ihrem wesentlichen Teile noch der Durchführung. Die Zurückhaltung des Faschismus in der grundsätzlichen Neuordnung des wirtschaftlichen Aufbaus hat sicherlich viel dazu beigetragen, daß die italienische Wirtschaft im letzten Jahrzehnt einen starken Aufschwung genommen hat. Und es ist interessant, daß

manche Forderungen faschistischer Wirtschaftsdoktrin in Deutschland in größerem Umfange in die Praxis umgesetzt worden sind als in Italien,

wenn auch aus ganz anderen Gründen; man denke an die weitgehende Unterbindung des Bankwesens unter deutschem Einfluß, den deutschen Eingriff in das Verhältnis zwischen Schuldner und Gläubiger, das Eindringen des Staates bzw. des öffentlichen Einflusses in das Gebiet der industriellen Erzeugung, das Verhältnis zur Landwirtschaft usw. Dinge, die noch vor zwei Jahren unvorstellbar erschienen, sind tatsächliche Tatsache geworden, so daß dadurch der Realisierung mancher politischen Forderung der Boden entzogen ist. Das nimmt in der neuesten eingetretenen politischen Neuordnung einen Teil jenes unheimlichen Charakters, vor dem die Wirtschaft früher eine so gewaltige Angst hatte.

Wenn die amtlichen Verlautbarungen von einer Belebung der Arbeitstätigkeit den Zeitraum fast Mitte von Jahren umfassen, so treffen sie sich mit entsprechenden Ansichten, die uns einer verschiedenen Beurteilung des Gesamtproblems der Wirtschaftskrise gewonnen werden können. Die Aussicht, daß von der deutschen Arbeitslosenzahl dieses Jahres eine Million abgeschmolzen werden könnte, bedeutet ohnehin nur doch auch die interessante Tatsache zu verzeichnen, daß in Deutschland als einziger Ausnahme zum Jahresbeginn die Arbeitslosigkeit nicht wesentlich höher war als vor einem Jahre.

Mußte früher angenommen werden, daß sich die konjunkturelle Erholung in der übrigen Welt früher und schneller durchsetzen werde als in Deutschland, so ist diese Annahme heute immerhin zweifelhaft geworden, nachdem sich gezeigt hat, daß die Währungsverschlechterung im sog. Sterlingblock und der Versuch neuerer Kreditausweitung in Amerika die Zunahme der Arbeitslosigkeit nicht verhindert hat.

In wenigen Wochen müßte die jahreszeitliche Belebung der Wirtschaft ohnehin verstärkt werden durch die Neuaufträge aus den bisherigen Beschäftigungsprogrammen. Es ist vielfach schon vergessen worden, daß der größte Teil der im Laufe des Jahres 1932 beschlossenen Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung noch der Ausführung harrt, da sie natürlich eine längere Vorbereitungszeit erfordern. Weiter müßten sich im Frühjahr die Auswirkungen der Steuerscheine deutlicher bemerkbar machen, so dann erst der größere Teil zur Ausgabe gelangt sein wird.

So haben alle eine ganze Reihe von Umständen zusammen, die dem jahreszeitlichen Aufstieg diesmal einen kräftigeren Impuls geben könnten.

Die Fortführung einer Wirtschaftspolitik der Vernunft wird sich ganz zwangsläufig auf dem besonders empfindlichen Gebiete der Währung ergeben. Von den Phantasien, die einen Teil der in Deutschland umgestellten 20 000 Währungsvorgänge kurzhalten, wird praktisch keine Rede sein können, weil dagegen starke Sicherungen bestehen; im übrigen ist die so oft verlangte „Binnenwert" im Grund ja bereits vorhanden, denn die Mark verdankt ihren internationalen Goldstand nur der Tatsache, daß sie im Ausland möglichst knapp gehalten wird. Andererseits ist es aber auch sicherlich überflüssig, jede wirtschaftliche Initiative lediglich vom engen Gesichtspunkt der Währung aus zu betrachten. Diese an sich verständliche Nachsicht darf sie auch auf währungspolitischem Gebiete Hemmende Bewegungsfreiheit nicht hemmen. Daß die letztere recht groß ist, hat in die Geschichte der Währungen seit einigen Jahren außerordentlich eindrucksvoll bewiesen. Zusammenfassend hat für vor allem gezeigt:

man kann mit Währungsmaßnahmen auf die Dauer keine Wirtschafts- und Konjunkturpolitik machen; zum anderen: die zur Sicherung der Volkswirtschaft notwendigen währungspolitischen Maßnahmen können sehr weit gehen, wenn man die erforderlichen Sicherungen einbaut. Es liegt kein inhaltlicher Anlaß vor, sich um das Schicksal der Mark besonders zu sorgen.

Alles in allem: das politische Fünfterjahr gilt nicht in der Wirtschaft, sie wird in weitaus weniger stürmischem Tempo einen Aufbruch zeigen als die leichtbeweglichere Sphäre des politischen Gefühls. Zunächst bedeutet natürlich die letzte Wahl innerhalb Jahresfrist keine Förderung der Unternehmungsfreudigkeit, für die es sich durch die Erwartung die finanzielle Möglichkeit gegeben wäre. Zum mindesten wäre zu wünschen, daß dadurch nicht auch die Ueberschreitung des Höhepunkts der Wirtschaftslosigkeit, der normalerweise etwa jetzt erreicht würde, verzögert wird. Schon Stockungsmöglichkeiten dadurch das Vertrauen auf eine Besserung der Krise verhindert werden.

Der abgeänderte Jaeger-Plan

Zu den neuen Rheinschiffahrtsverhandlungen

Die angekündigten Verhandlungen der Internationalen Studienkommission für die Rheinschiffahrt, die nach mehrmonatiger Pause die Beratungen über den Jägerschen Selbsthilfeplan für die Rheinschiffahrt wieder aufnehmen soll, werden am 11. Februar in Duisburg stattfinden.

Der Plan ist in der Zwischenzeit von einem Ausschuß der Reedereien nach der Richtung hin geändert worden, daß in der Frage der Stillegung von Raumraum den Wünschen der Partikulierschiffer, die besonders eine Beteiligung der Reederei-Tonnage an der Stillegung fordern, Entgegenkommen gezeigt wird. Wenn auch das Verhältnis beider Gruppen für die Stillegung von Frachtraum noch nicht festgelegt ist, so dürfte doch die Wahrscheinlichkeit einer Verständigung.

In der Frage der Frachtenfestsetzung ist eine Einigung bereits erzielt, und zwar ist die Bildung eines gemeinsamen Frachtenausschusses vorgesehen, der Höchstfrachtsätze festlegen soll, nach denen sich die Mieten für die Partikulier-Tonnage richten sollen. Geklärt ist ferner bereits die Frage des Austauschs von Frachtraum der Reedereien untereinander.

Immer noch offen hingegen ist die Frage der Tonnenmieten (Heuerlöhne) für den von Reedereien anzumietenden Partikulier-Frachtraum. Die nach wie vor stark umstrittene Nacht- und Sonntagsarbeit wird bei den bevorstehenden Verhandlungen der Internationalen Studienkommission keine Rolle mehr spielen; diese Frage soll erforderlichenfalls auf anderem Wege geregelt werden.

Frankfurter Abendbörse widerstandsfähig

An der Abendbörse herrschte größte Geschäftsstille, da die Spekulation keine Neigung zu Neuengagements zeigte und auch das Publikum dem Markte völlig fern blieb. Die schwachen Nowyorker Eröffnungskurse fanden im allgemeinen nur wenig Beachtung. Gegen den Berliner Schluß zeigten die Kurse verschiedentlich Rückgänge bis zu ¼ v. H., doch konnte sich das Kursniveau im großen und ganzen ziemlich widerstandsfähig halten.

Anleihen waren auf dem Berliner Schlußmarkt behauptet, doch bröckelten Reichsschuldbuchforderungen eher leicht ab. Am Markte der festverzinslichen Werte war das Geschäft im allgemeinen gleichfalls ruhig. Nach kleinen Käufe ergaben sich nur geringfügige Veränderungen. Das Geschäft blieb ruhig, doch bröckelten die Kurse eher weiter etwas ab. U. a. notierten: Kalichemie 60¼, Neckarsulm 88, BHW. 96¼, Reichsbank 134, Rütgerswerke 113, Stammdamm 81¾, Rheinstahl 72¾, RWE. 50¼, Farben 107¼, Lahmeyer 118¾, Siemens 125, Karlsb. Bergw 140.

MARCHIVUM

Aus Baden

Politische Auseinandersetzungen mit Todesfolge

* **Bretten**, 3. Februar. In Gondelsheim veranstalteten Kommunisten aus Durlach-Aue am Mittwoch abend einen Umzug, wobei es zu einem Zusammenstoß mit Nationalsozialisten kam. Mehrere Personen wurden verletzt. Ein Kommunist, der 33 Jahre alte verheiratete Peter Derwinp aus Durlach, erlag einer Schnittverletzung im Brettener Krankenhaus in der vergangenen Nacht.

Handwerk fordert Arbeit

* **Karlsruhe**, 2. Februar. In einer dieser Tage hier abgehaltenen Obermeisterversammlung, zu der sämtliche Vertreter der Karlsruher Innungen und Fachvereinigungen des Handwerks erschienen waren, wurde eine Entschließung angenommen, in der freudig begrüßt wird, daß von Seiten des Reichs, des Landes und der Stadtverwaltung jetzt ernstlich darangegangen wird, die Not, die in den Kreisen des Handwerks herrscht, durch Vergebung öffentlicher Arbeiten zu lindern.

Die öffentliche Arbeitsbeschaffung könne jedoch nur als der erste Schritt zur Belebung des Handwerks gedacht sein; es müsse daneben unter allen Umständen die Möglichkeit geschaffen werden, daß auch die private Auftragserteilung an das Handwerk wieder in Fluß komme.

Schließlich wird die Beseitigung der Gebäudesondersteuer gefordert, damit der Hausbesitz wieder in die Lage versetzt wird, sein Haus in Stand zu setzen und dadurch dem Handwerk Arbeit zukommen zu lassen. Von der Karlsruher Stadtverwaltung wird verlangt, daß sie in Bezug auf den Brückenbau bei Maxau nunmehr energische Schritte unternimmt.

*

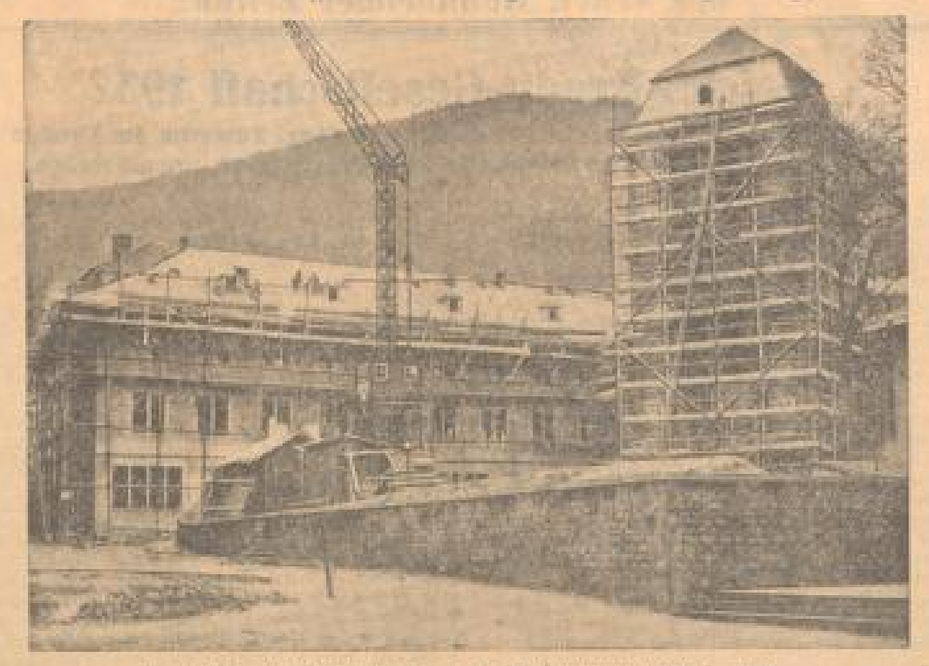
* **Heidelberg**, 2. Februar. Der Vorfall, der am Dienstag abend auf dem Treibeis bei Wiesloch beobachtet wurde, ist auch heute noch nicht aufgeklärt. Ein Knabe, der angeblich ertrunken sein soll, wird nicht vermißt. Dagegen wird heute bekannt, daß seit Dienstag nachmittag eine 19jährige Hausangestellte verschwunden ist. Dieses Mädchen, das schließlich in der Dunkelheit und aus der Ferne mit einem Knaben verwechselt werden konnte, stand vor einer Kropfoperation, vor der es die größte Angst hatte. Man vermutet deshalb, es habe womöglich den Tod im Wasser den vermeintlichen Schmerzen einer Operation vorgezogen. Das Mädchen stammt aus Auerbach (Amt Mosbach).

* **Wiesloch**, 3. Februar. In einer hiesigen Bäckerei verlangte ein Mann zwei Laibe Brot und bezahlte mit einem 50-Markschein. Nach Empfang des Wechselgeldes und der Ware verschwand der Unbekannte. Zu spät entdeckte der Bäcker, daß es ein alter Schein war und er einem geriebenen Schwindler zum Opfer gefallen war. Die Gendarmerie fahndet nach dem Täter.

sz. **Mühlock**, 1. Februar. Der Weinbauverein hielt im Gasthaus „zur Rose" eine Winzerversammlung ab, bei der Vorstand Bürgermeister Danz wertvolle Hinweise für die Sortenauswahl bei bevorstehenden Neuanlagen gab und zur Regelung des Absatzes des über den Eigenbedarf hinaus erzeugten Weines ein Zusammenarbeiten mit der Arbeitsgemeinschaft der Badisch-pfälzischen Winzergenossenschaften empfahl. Schriftführer Fortbildungsschulhauptlehrer Gehrig berichtete über die unterbadische Bezirkskonferenz des Badischen Weinbauverbandes und betonte die Bedeutung des Zusammenschlusses der Winzer. Nach einer lebhaften Aussprache über die vorteilhafteste Erziehungsart, über die Bedeutung der Pfropfreben u. a. fand die anregend verlaufene Versammlung mit Anmeldung neuer Mitglieder ihr Ende.

* **Sinzheim** (Baden-Baden), 3. Februar. Die Nationalsozialisten veranstalteten am Mittwoch hier einen Fackelzug, an den sich eine Versammlung in einem Lokal anschloß. Es kam zu Meinungsverschiedenheiten zwischen dem praktischen Arzt Dr. Otto Weber aus Steinbach und einigen SA.-Leuten, wobei Dr. Weber drei Schüsse abgab, die den 55jährigen SA.-Mann Zimmermeister Karl Gurant aus Steinbach in den Bauch trafen. Gurant liegt in bedenklichem Zustande im Baden-Badener Krankenhaus. Dr. Weber, der sich nach der Tat, die sich gegen halb 8 Uhr nachts ereignete, der Polizei in Baden-Oos stellte, gab an, in Notwehr gehandelt zu haben.

Der Neubau des Heidelberger Kollegiengebäudes



Rechts: Der alte Hörsaalturm, der in die Gesamtanlage einbezogen wird.

Darmstädter Volksbank-Prozeß

* **Darmstadt**, 2. Februar.

In der gestrigen Verhandlung des Volksbankprozesses gab der Vorsitzende an Hand der Revisionsprotokolle einen eingehenden Einblick in die Kreditoperationen der Volksbank. Er stellte dabei fest, daß auch in früheren Jahren Ueberschreitungen der Kreditgrenze vorgekommen waren. Seit dem Jahre 1927 habe eine auffällige Zunahme der Kreditüberschreitungen eingesetzt.

Es entspann sich eine Auseinandersetzung zwischen dem Vorsitzenden und dem Angeklagten Direktor Becker über die Forderungen nach Sicherheit bei der Kreditgabe. Direktor Becker erklärte, daß, was die Hypotheken angehe, ein hervorragender Kenner des Darmstädter Hypothekenmarktes zugezogen worden sei, daß jedoch eine besondere Schätzung des Objektes nicht mehr erfolgte.

Zwischen den Auslagen Beckers vor dem Untersuchungsrichter und in der Hauptverhandlung bezüglich der Bewertung der Effekten als Sicherheit für Kredite bleibt ein Widerspruch ungeklärt. Anschließend erfolgt die Verlesung der sog. Spekulationskonten, wobei sich zeitweise wieder eine recht lebhafte Debatte bezüglich der Kreditsummen und der Höhe der Sicherheiten zwischen dem Vorsitzenden und Anklagevertreter einerseits und Direktor Becker andererseits ergab.

Direktor Becker erklärt die oft fehlenden Genehmigungen damit, daß die Persönlichkeit und das Ansehen der Kreditsuchenden Bedenken oft nicht aufkommen ließen und Genehmigungen überflüssig gemacht hätten. Auf einzelnen Konten wird festgestellt, daß auf Kredite, die als verloren angesehen werden müssen, seit mehreren Jahren keine Zinsen bezahlt wurden.

Werbeabend des VDA

-o- **Ludwigshafen**, 2. Februar. Der pfälzische Volksbildungsverband und das Landestheater haben sich mit dem Verein für das Deutschtum im Ausland verbündet, um durch einen Vortrags- und Werbeabend auf die geistige und materielle Hilfsbedürftigkeit der Auslanddeutschen hinzuweisen.

Das zugkräftige Programm eröffnete die Schupokapelle. In einem kurzen, überzeugenden Vortrag wußte sodann der Sudetendeutsche Hans Rückel das Verständnis der Grenzlandbewohner für die Nöte der Volksgenossen in fremdem Lande zu wecken. Das Schauspiel von Walter Erich Schäfer „Der 18. Oktober" erregte allgemeines Interesse. Die Aufführung durch das Landestheater für Pfalz und Saarland mit Arno Hofmann und O. Mich. Bruckner in den Hauptrollen verdient hohes Lob und erfreute sich allgemeiner Wertschätzung.

*

* **Ebenkoben**, 3. Februar. Hier ist der erste protestantische Stadtpfarrer Richard Roth nach längerem schweren Leiden gestorben. Roth ist 1866 zu Friesenheim als Sohn eines Lehrers geboren.

* **Waldmohr** (Amt Homburg), 3. Februar. Auf der Fahrt nach Breitenbach kam der Kraftwagen des Autovermieters Hugo Später von Altenkirchen ins Rutschen und stürzte um. Ein junger Mann mußte mit einem doppelten Schädelbruch in das Knappschaftslazarett Frankenholz überführt werden. Der Wagenführer und die übrigen Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Weihe des Seldte-Heims

* **Neustadt a. d. Hdt.**, 2. Februar. In Anwesenheit des Vertreters der Gauführung, Riehl-Bad Dürkheim, des Bezirksführers Pelzer-Forst, des Vertreters der Pfälzischen Offiziersvereinigung, Dr. Oehlert-Neustadt a. d. Hdt. und zahlreicher Stahlhelminkameraden aus der ganzen Pfalz weihte am Sonntag der Stahlhelm, Ortsgruppe Neustadt, sein neues Heim in der Karolinenstraße ein. Einem Propagandamarsch durch die Straßen der Stadt bei klingendem Spiel schloß sich eine Totengedenkfeier an, wobei Studienrat Multerer der im Weltkrieg gefallenen Kameraden gedachte und die Stahlhelmkameraden, insbesondere die Jugend ermahnte, stets der gefallenen Helden eingedenk zu sein. Nach Begrüßungsworten des Ortsgruppenführers Bügler ergriff Studienrat Multerer das Wort zu einer großangelegten Festrede, die an die Forderung nach nationaler Einigkeit appellierte.

Riehl-Bad Dürkheim gedachte des Stahlhelms als des ersten Trägers des freiwilligen Arbeitsdienstes, mit dem er auch eine neue Arbeitsethik geschaffen habe. Dr. Oehlert fand begeisterte Worte für das Streben aller Deutschen nach Gleichberechtigung, denn nur dann, wenn wir gleichberechtigt im Rate der Völker seien, sei unser Wiederaufstieg möglich. Die eindrucksvolle Feier war umrahmt von Musikvorträgen der Stahlhelmkapelle Kaiserslautern.

Kokainschieber festgenommen

* **Darmstadt**, 3. Februar. Der Saarländer Alois Schott von Lauterbach (Saar) reiste dieser Tage hier zu und versuchte Kokain zu erwerben. Mit einer vollgespickten Brieftasche trat er durch Mittelsleute an Angestellte der Firma E. Merck heran und versuchte diese zu bewegen, ihm Kokain zu verschaffen. Die Polizei erhielt Kenntnis von dem Rauschgifthändler und verfolgte ihn auf Schritt und Tritt. In der Nähe des Nordbahnhofs konnte er festgenommen werden. Kokain hatte er noch nicht erhalten. Er wurde dem Richter vorgeführt und in Untersuchungshaft genommen.

Schwerer Betriebsunfall

* **Bensheim**, 3. Februar. Der Arbeiter Adam Luley ist im Granit- und Syenitwerk Karl Kreuzer in die Tonmesser geraten, wobei dem Mann beide Füße abgerissen wurden. Kurz nach dem Unfall ist Luley gestorben.

*

— **Mainz**, 2. Februar. Ein 51jähriger Kaufmann von hier hat seinem Leben mit Leuchtgas ein Ziel gesetzt. Der Mann hatte ein Lichtspieltheater am Markt vor einiger Zeit übernommen und neu herrichten lassen. Der schlechte Besuch des Lichtspielhauses machte es ihm unmöglich, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Im Kassenraum des Lichtspielhauses wurde er tot aufgefunden.

Tageskalender

Freitag, 3. Februar

Nationaltheater: „Das Rheingold", Oper von Richard Wagner, außer Miete, Anfang 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung.
Mannheimer Altertumsverein: 20.30 Uhr in der Harmonie Vortrag von Prof. Dr. U. Kahrstedt, Göttingen, über „Die gesellschaftliche Kultur der römischen hohen Kaiserzeit".
Libelle: 16 Uhr Tanztee, 20.15 Uhr Abendvorstellung.
Pfalzbau-Kaffee: 17 Uhr Tanztee, 20 Uhr Konzert, 21 Uhr Tanz.
Odeon-Kaffee: Konzert (Verlängerung).
Lichtspiele: Alhambra: „Grün ist die Heide". — Palast-Theater: „Wie sag ich meinem Vater". — Schauburg: „Die Tänzerin von Sanssouci". — Kosmos-Theater: „Yvonne". — Gloria-Palast: „Franz Liszt, Europa". — Scala-Theater: „Der weiße Dämon". — Universum: „Filmverräter" und Bühnenschau. — Capitol: „Das Meer ruft".

Sehenswürdigkeiten

Schloßmuseum: Ausstellung „Wanderung der Rheinstadt Mannheim-Ludwigshafen", geöffnet von 10—12 Uhr und von 14—16 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde:** Biologische Tiergruppen und ethnographische Sammlungen, geöffnet von 15—17 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Sonderausstellung „Arbeiten der Mannheimer Photographen Fritz Krieg und Emil Metzroth". — Sonderausstellung des Frühmuseums in der Kunsthalle: „Die Kunst Altmexikos", geöffnet von 10—12 und von 14—16 Uhr. — **Mannheimer Kunstverein**, L. 1, 1: Mod. Kunst-Sonderausstellung Mannheimer und Pfälzischer Künstler, geöffnet von 10—12 und von 14—16 Uhr. — **Oeffentl. Musikschule** R 4a: Buch- und Notenausgabe von 11—12 und von 16—19 Uhr.

Geschäftliche Mitteilungen

* **2 330 000 ℳ zu 5% für Baugwecke** und Hypothekenablösung hat die vom Reichsaufsichtsamt zugelassene Kosmos Bauspartkasse AG. ihren Sparern seit Oktober ds. zur Verfügung stellen können! Zur Beratung der Bausparer-Interessenten hat die Kasse in Mannheim, M 1, 5, eine Außenstellung eingerichtet, wo jeder Bausparer ohne Verbindlichkeit für ihn und kostenlos alle Auskünfte über Bausparfinanzierungen, Hypothekenablösungen erhält. Die ausgestellten Entwürfe und Modelle Mannheimer Architekten sind für alle Kreise interessant und für den, der an den Bau eines eigenen Hauses denkt, besonders lehrreich. Zu diesem Zweck ist geöffnet von 10—12½ und von 3 bis 19 Uhr.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar

Rhein-Pegel	30.	31.	1.	2.	3.
Basel	0,07	0,05	0,30	0,02	0,77
Maxau	0,24	0,20	0,20	0,36	0,40
Kehl	1,46	1,44	1,48	1,44	1,49
Maxau	3,03	2,91	2,95	1,00	3,31
Mannheim	1,30	1,48	1,44	1,31	1,83
Caub	3,80	3,03	3,06	2,86	3,04
Köln	0,36	0,47	0,51	0,46	0,70

Neckar-Pegel	31.	1.	2.	3.
Mannheim	1,55	1,32	1,38	1,3
Jagstfeld	—	—	—	—
Gundelfingen	—	—	—	—
Plochingen	—	—	—	—

Verantwortlich: H. E. Reichner

Verantwortlich für Politik: Dr. W. Reichardt – Handelsteil: F. Bode; Feuilleton: Dr. St. Kayser – Lokaler Teil: H. Schönfeldner – Sport und Bewegung: W. Müller – Südwestdeutsche Nachrichten, Bezirks u. Heimatteil: J. Kircher – Anzeigen u. geschäftliche Mitteilungen: J. Lauer, sämtlich in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4–6. Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rückmarken nur bei Rückgabe

Verkäufe

Gelegenheitskauf!
Gebr. Trimmb. Bauer- und Jägerstiefel, verkauft *8792 Boal, O 7 Nr. 24.

Schlafzimmer
Gelegenheit, komplett 145 Mk., Nußbaum 295 Mk. *8795
Rudolf Landes, Nachf., Qu 5, 4.

Pol. Schlafzimmer, sehr. Birnb., Dielenaufzug, m. Schrift. Schreibtisch 1. Fch., u. Hobelbank sprbb. zu verk. *8794 Neppert, F 5, 4

2 Gas-Gew.-Kluppen
Excelsior, ¼—1½ u. 2—3 Zoll. *8793

1 Fleischhauerblock
groß, zu verkauf. bei R. Hoffiß, Heidelbergstraße 5, Nähe Schlachthalle. *8790

Gelegenheit! *8750
Lorenz, 3 R., Neg. m. Vorhang, 60 ℳ zu vk. Knauf, Wirthstraße 2, part., links, l. Tür.

Bücher-Kassenschrank
fast neuwert., Mögeh zu verkauf. Gch. Bert & Co., Qu 5, 5, Tel.-Nr. 325 66. 8791

Büro-Möbel
neu u. sehr gut erhalten, Gelegenheit. Nähe Bert & Co., Qu 5, 5, Tel.-Nr. 325 66. 829

Hawai-Gitarre *8786
u. Geige, neu, sehr zu verkf. Mayer, S 6, 22

5 schöne Stallhasen
zu verkaufen. Stück 2.50 Mark. — Anfr. unt. U J 81 an die Geschäftsstelle. *8785

Kauf-Gesuche

Gebrauchter *8775
Kastenanhänger
f. Fahrrad zu kaufen gesucht. Knoch, m. Größe u. Preis an Steurer, Kleiderstr. 15, part.

Gebrauchte *8767
Schreibmaschine
gut erh., preiswert zu kauf. gesucht. Angeb. mit Preis u. näh. Angaben unter U L 83 an die Geschäftsstelle.

Gasbadeofen
gebr., gut erhalten, ohne Armatur
Heilwasserapparat
billig gesucht. *8780 Eigra, C 3, 10

Miet-Gesuche

3—4 Zim.-Wohnung
neu, sehr schönen Mieter (Professor), in nur guter Lage, zu angemessenem Preise z. 1. 4. 33 gesucht. Auch Teilwohnung, 7×3 R., für Teilnehmer noch zulässig, m. Preis u. Q W 84 an die Gesch. *8748

Schöne 2 Zimmer-Wohnung
ev. 3 Z.-Wohnung, von beruftät. Dame per 1. April ev. spät. im Zentrum oder Oberstadt zu mieten ges. Preis bis 40 ℳ. Ang. mit Preis unter Q U 62 an die Geschäftsstelle. 8788

Angestellter sucht
3 Zimmer - Wohnung
mit Küche u. Zubeh. zum 1. März 1933. Gefl. Angebote mit Preisang. u. T L 98 an die Gesch. *8781

3 Zimmer-Wohnung
zum 1. 2. 33, von kl. Fam., 3 Pers., Käfert. od. Käfert.-Süd ges. Angeb. u. V C 10 an die Gesch. *8780

Dame mit erwachsenem Sohn sucht auf 1. 4. evtl. früher *8779
2 Zimmer-Wohnung
kl. Zubeh. Neuerb. Schwetzingerst.-Ecke. Angeb. u. U U 2 an die Gesch. bis Blatt.

Beamter (Kinderlos) sucht schöne
2-3 Zimmerwohnung
Angeb. unter U M 84 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *8756

Kinderl. Ehep. (Geschäftsmann) sucht auf 1. 4. 33 schöne Parterre
2 Zimmer - Wohnung
mit Zubehör, Nähe Hbf od. Nähe Lindenhof. — Preisangebote unter S W 46 an die Geschäftsstelle. *8775

Beamter e. K. sucht auf 1. 4. gerräumige
2 Zimmer - Wohnung
evl. b. Lindenhof, pref. entgegensehl. — Angeb. unt. V B 6 an die Geschäftsst. *8768

Suche auf 1. 4.
2 Zimmer und Küche
mit Zubeh., in gut. Hause. — Angeb. u. U Q 66 an die Geschäftsstelle. *8770

Viele schöne
2 Zimmer und Küche
im Tausch gegen
1 Zimmer und Küche
Ihlenbr. Str. 8 Tr. l.

1 Zimmer und Küche
mit el. Licht, von jg. Ehepaar zu mieten gesucht. *8800 Angeb. unter T G 56 an die Geschäftsstelle Mh. Blattes. *8800

1 Zimmer und Küche
von berufst. Frl. gesucht. Kündd. Dauermieterin. Angeb. unt. M C 55 an die Geschäftsstelle. 8752

Frl. mit Kind sucht für sofort *8730
leeres Zimmer (Mansf.)
m. Kochg. u. zu mietl. Angeb. m. Preis u. U D 74 an die Gesch.

Möbl. Zimmer *8766
Nähe Wasserturm, m. Dampfh., sep. Eing., gesucht. Angeb. unter V K 92 an die Gesch.

Möblierte Zimmer
zu allen Studiengen. laufl. gesucht. Verbindl. Anmeldung von 9—7. Wohnungs-Nachweis Löber, E 2, 17. *8795

Möbliertes Zimmer
ungen., Nähe Wasserturm-Neckarau, Heidelbergerstr., möbl., separ., pref. sofort gesucht. Preisangeb. u. U X 5 an die Gesch. *8770

Herr, Ehep. (Beamt.) f. 1. 3. 4. **zwei schöne Zimmer u. Kü.**, l. gal. Lage. Angeb. u. Q F 97 an die Gesch. *8769

Geld-Verkehr

Barkredite-Hypotheken!!
an Beamte, Angestellte, Geschäftsleute usw. schnell, reell, diskret, zu günstigen Bedingungen. Tausende Rückzahlungen. — Tausende Dankschreiben. — Keine Zwecksparkasse, Rückporto erb. Nur durch
Bank-Kom.-Geschäft Thoma
Neue Adresse: Mannheim, Waldhofstr. 63.
Vertreter allerorts gesucht. *8783

Beamten-Darlehn
zu fulanten Bedingungen, ohne Vorlage, Aufwertung v. Wiesaen d. a. wirtschaftl. Verwendungszweck. Verlangen Sie Tatterfallstraße 4, Büroztd. v. 3—7, auch Samstags. 8800

Lebensversicherung wird abgeschlossen bei Gewährung eines Darlehens von *8795
500 Mark
Sicherh. u. gut. Zins. Angeb. u. U P 87 an die Geschäftsst. *8795

Unterricht

Wer erteilt Unterricht
in Mathematik
(Primaner.) Angeb. m. Preis u. U Y 6 an die Gesch. *8790

Gesang
Sprech- und Klavier-Unterricht v. 30.— an bis Höhenreife, bei Fam. geb. Musikpädagogin, in u. auch außer Haus. — Angeb. u. T J 50 an die Geschäftsstelle. *8698

Weisse Woche

Die große wohlfeile Kaufgelegenheit!
Vergleichen Sie unsere Preise und Qualitäten!

Strümpfe

Damen-Strümpfe Kunstseide plattiert oder echt Mako . . . . . Paar **48 ₰**
Damen-Strümpfe künstliche Waschseide, mit Florsohle u. Zehenverstärkg., Paar **75 ₰**
Damen-Strümpfe mit guter Verstärk., reine Wolle 1.10, Wollem. Kunstseide, Paar **78 ₰**
Kinder-Strümpfe unsere bewährte Strapazierqualität, Größe 1 . . . Paar **30 ₰**
+ 5 Pfg. Größenzulage

Trikotagen

Damen-Hemdhosen mit Vollanlauf od. Bandträger, fein gestrickt . . . . . **48 ₰**
Damen-Schlüpfer Baumwolle, m. warmem Flauschfutter, gute Verarbeitung . . . **65 ₰**
Damen-Hemdhosen echt Mako, Windeljoch, mit fünf Knopf-Verschluß . . . . . **95 ₰**
Herren-Unterhosen oder Jacken, echt Mako, weiß und gelb, Größe 4—6 **95 ₰**

KANDER
MANNHEIM

MARCHIVUM

Todes-Anzeige

Heute verschied nach langem, schweren Leiden unser Teilhaber und Geschäftsführer

Herr Franz Schmitt

Wir verlieren in ihm einen treuen Berater, der 30 Jahre in zielbewußtem Bestreben, seine ganzen Kenntnisse und Kräfte zum Gedeihen der Firma aufopferte.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

G. Schmitt Söhne G. m. b. H.

Mannheim-Waldhof, den 2. Februar 1933

Todes-Anzeige

Schmerzerfüllt bringen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Mittwoch, den 1. 2. 1933 nachmittags 6¾ Uhr meine liebe Gattin, unsere treubesorgte Mutter und Großmutter

Frau Marta Krajewski

geb. Rädisch

nach 5jährigem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 66 Jahren, versehen mit den heil. Sterbesakramenten in die Ewigkeit abgerufen wurde.

Mannheim (Rch. Lanzstr. 9), den 2. Februar 1933

In tiefer Trauer:

Anton Krajewski
Marta Krajewski
Franz Krajewski
Helene Krajewski geb. Fourman und Enkel

Die Beerdigung findet am Samstag, den 4. 2., vormittags 10 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Gestern nachmittag ist unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Bogler

Oberin des Mutterhauses für evang. Kinderschwestern nach kurzem schweren Leiden für immer von uns gegangen.

Mannheim, Halle (S.), St. Goar, 2. Februar 1933
Hauptstraße 41

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Paul Bogler

Die Feuerbestattung findet am Samstag, 11½ Uhr im hiesigen Krematorium statt.

Allen Freunden und Bekannten gebe ich hier mit die traurige Nachricht, daß meine liebe gute Mutter, Frau

Luise Bundschuh Wwe.

gestern abend nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, entschlafen ist.

Mannheim, den 2. Februar 1933

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Anna Belzer Wwe.

Beerdigung Samstag, den 4. Febr. 1933, 9½ Uhr von der Leichenhalle aus. Das Seelenamt findet am kommenden Dienstag, ½3 Uhr statt.

Weisse Woche

Die billigste Anschaffungszeit!

Riesige Mengen Rothschild-Qualitäten und dafür tiefste Preise.

Ein Posten II. Wahl **Mitteldecken** bedruckt, 80/80 cm groß . . . . . Stück **45** ₰

Ein Posten **Gerstenkorn-Handtücher** kräftige Qualität, 45/100 cm groß, ges. u. geh., Stück **28** ₰

Ein Posten **Frottier-Handtücher** einfarbig gemustert, 45/100 cm groß . . . Stück **48** ₰

Ein Posten **Bademäntel** Einheitsform, hübsche Muster, zum Auswählen . . . Stück 5.-, **4.-**

Ein Posten **Babykleidchen u. Spieler** festgestrickte reinwoll. Qual. II. Wahl, Stck. 2.50, **1.95**

Wäschestickerei 4 cm breit . . . . . 4,60-Meter-Stück **38** ₰

Stickerei-Hemdenpassen zugeschnitten schöne Dess., mit stumpfer Kante od. gehogt, Stck. **50** ₰

Ein Posten **Damen-Taschentücher** mit Muschelrand, 28 cm groß . . . . . Stück **8** ₰

Soeben eingetroffen! Mehrere Kollektionen **Damen-Schlafanzüge** alle sind aus Popeline, zum Durchknöpfen, besonders hübsche Machart, zum Auswählen . . . . Stück **2.90 3.90**

Eine führende Wäschefabrik überließ uns mehrere **Kollektionen Damen-Wäsche** die wir **sehr billig** bringen!

Eine Weiße-Woche-Leistung! **Popeline-Oberhemden** aus guter Zwirnware, solide verarbeitet, schöne Streifen u. Jacquard-Muster, Stück **3.75**

GEBRÜDER **Rothschild** MANNHEIM Breitestraße K 1, 1-3

Oertliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pfg. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Kleine Anzeigen

Anzeigenschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Hamburger Importspedition sucht **erstklassigen Vertreter** — nur Fachleute, absolut durchgebildeten Fachmann aus der Lat. Spedition — für Kundenwerbung auf. Angebote von nur erfahrenen, aufdringlichen Herren mit Bild und Referenzen erbeten unter S Z 144 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1350

Für D. N. P. zum Besuch der **Autobesitzer** sucht 2—4 Vertreter für Mannheim. Meldung Freitag 6—8 Uhr nachmittags: Gasthaus zur Blume, Lange-Rötterstraße, B. J. B. Behrendt.

Vertreter von Kraftwerkfabrik a. Bel. von Petr.-Kochgeb. gesucht. Angeb. u. T S 65 an die Geschäftsst. *2720

Buchhalter(in) zugl. Stenotypist(in), Schreibkraft, vertraut mit Mahn- u. Klagewesen, jüngere Kraft, ehrlich u. fleißig sofort gesucht. Angeb. m. Lebl. u. Geh.-Anspr. unt. U Z 7 a. d. Gesch.

Saubere *2781 **Frau oder Mädchen** f. halbe Tage gesucht. Vorzust. heute zwischen 3 und 5 Uhr. Lun, T 2, 17/18, 1 Treppe.

Jg. kräft. Mädchen (18—20 J.) tagsüber für k. Haushalt bei gutem Lohn gesucht. Vorzust. am 4—6 Uhr. *2799 Zu erfr. bei b. Gesch.

Kinderfräulein mit gut. Zeugn., an neuem Kinde gesucht. Nähkenntn. und Mithilfe im Haush. erw. Angeb. u. T B 148 an die Geschäftsst. 947

Stellen-Gesuche

Privatsekretärin gewandte Stenotypistin, mit umfass. Allgemeinbildung, auch für repräsentativ. Arbeiten bestens geeignet u. empfehlen, in ersten Firmen tätig gewesen, sucht für sofort oder später neuen Wirkungskreis (auch Heimarbeit). Gute Referenzen. Zuschriften erb. unter K D 15 040 an Annoncen-Hesdörfer, Heidelberg. B422

Vermietungen

In bester Geschäftslage der Innenstadt **gut frequentiertes, größeres Bierlokal** mit nachweisbar auch heute noch nähernden Umsätzen an tüchtige, kautionsfähige Wirtsleute per 1. April ds. Js. **zu verpachten**. Angebote unt. S D 26 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1450

D 4, 1 großer Laden m. 4 Schaufenstern u. 2 Läden 2. und 3. Stock schöne Büroräume, 4. Stock 4 Zimmerwohnung mit Mansarde, alles mit Zentralheizung, bel. preiswert zu verm. Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

S 6 Nr. 22, gegenüber dem Tennisplatz Sehr schöne, sonnige 7 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör, 2 Treppen, ruhiges Haus, per 1. April 1933 zu vermieten. B326 Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

Tullastraße Nr. 18, 1 Treppe: **herrschaftl. 7 Zimmerwohnung** mit reichl. Zubehör, evtl. mit Einrichtung, per 1. April günstig zu vermieten. Zu erfragen: Wolf, Telephon 427 18. 1166

Jungbuschstraße 7 3 Zimmer-Wohnung per sofort ob. spät. preiswert zu vermieten. B1072 Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

Schöne sonnige 5 Zimmer-Wohnung 2 Tr., mit Mädchenz. u. Zubehör, per 1. April zu verm. Näh. part. rechts, Tel. 418 78. 1066 Oststadt, Werderstraße 23. (Ecke Augusta-Anlag.)

Waldpark: Sonn., helle 5 Zimmerwohnung mit Balkon, Diele u. Badezimmer, 2. Etage, zum 1. April zu vermieten. Miete 90.50 RM. Näh. 3. Stock links Waldparkstraße 34. B300

5 Zimmer-Wohnung preiswert per 1. März zu vermieten. B309 K 1, 15, 2. Stock.

Schöne 5 Zimmer-Wohnung im 2. Stock, hergerichtet, mit Zubehör, per 1. 5. 33 oder später zu vermieten. *2788 Tattersallring 38, IV.

Bahnhofplatz, L 15, 19, 2. Stock B282 **Schöne 5 bezw. 4 Zimmerwohng.** mit Bad u. Zubehör, sofort bzw. per 1. April zu verm. Näh.: Dr. Mand, B 1, 4, Tel. 318 27.

Heinrich Lanzstraße Nr. 16 4 Zimmer-Wohnung mit Bad und Mansarde, parkerte, per sofort oder später preiswert zu vermieten. B271 Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

Sonnige 4 Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisek., Mansard., Keller, Gasküche, Küchenbalkon, Erker, preiswert, per 1. 5. 33 zu vermieten. Braun, Obere Clignetstr. 7. B309

Schöne 4 Zimmer-Wohnung (Oststadt) per 1. März zu vermieten. Näheres Gabelsbergerstraße 22, 2. Stock. *2790

Lameystr. 17. Sehr schöne 4 Z.-Wohnung mit Bad u. Mansard., 1 Tr., p. Preise v. 100 ℳ bis 1. 4. zu verm. Näh. b. Hettinger, Laden. 1066

Rüdesheimerstraße 15, 2. Stock sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Badezimmer, per sofort zu verm. B267 Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

J 1 Nr. 8 / Breitestraße, 2 Treppen: **sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung** mit Badezimmer u. Mansarde, Zentralheizg., per 1. April 1933 zu vermieten. B269 Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

Langerötterstraße B270 Schöne 3 u. 4 Zimmer-Wohnungen mit Badezimmer, per sofort bzw. 1. April 1933 zu verm. Groß & Baumann, M 2, 9, Tel. 225 04.

3 Zimmerwohnung mit Bad u. Zubehör 1478 im Hause U 4, 24, 2. St. links per 1. 4. zu verm. Besichtigung 2—3 Uhr. Näh. Telegr. 421 06.

Mod. 3 Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisek. u. Linoleumböden, in Neubau bei der Humboldtschule per 1. April zu vermieten. Näheres von 2—5 Uhr: *2714 Max-Josephstraße 19, II. Stock.

Eine 3 Zimmer-Wohnung mit Bad und Speisek., evtl. mit Garag. per 1. März in der Lenaustr. 10 zu verm. Näh.: Lenaustr. 6 bei Werner ab. Tel. 427 58. *2785

In der Neckarstadt ist eine schöne *2745 **2 Zimmer-Wohnung** per 1. März zu vermieten. Preis 28.50 Mark. Angebote in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kleinste Werkstatt evtl. mit kl. Magazin, in b. Schwetzingerstr., p. 1. März zu vermiet. Angeb. u. S V 140 an die Geschäftsst. *2018

Groß. leeres Zimmer per 1. 3., event. mit Küchenbenutzung, zu vermieten. *2700 L 2, 3, 1 Treppe.

Schön möbl. Zimmer mit el. Licht, bel. zu vermieten. *2781 H 3, 1, 3. St., b. Weg

Sep. möbl. 1051 **Wohn- u. Schlafzim.** (Mansarde) fließend Wasser, el. L., heizb., auch an Berufsfr. Büro frei, zu verm. S 4, 13, II

Schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Mansarde bis 1. März zu vermieten. Angebote unt. T Z 77 an die Geschäftsst. *2798

Laden mit 2 Zim.-Wohnung in Holzstr. 64, auf 15. 2. od. 1. 3. zu verm. Näher: Otto Fischer, Lenaustr. 3. *2719

Laden mit 2 Zimmer u. Küche, event. als Wohnung od. Büro zu verm. Mittelstraßerstr. Nr. 17, 2. od. 3. Stock. *2220

Ilvesheimer Str. 2: Schöne geräumige B320 **3 Zimmer-Wohnung** mit Badezimm., per 1. April zu vermieten. Näher: bei J. Milla.

1 Zimmer, Küche, 22.— 2 Zimmer, Küche 32.— Rechn. Schulze, O 6, 3 *2736

Schöne sonn. 3 Zimmer, Küche, el. L., 3. St., auf 1. April zu vermieten. Näher.: Rheindammstraße 35, part. *2740

Schöne sonn. 3 Z.-Wohnung mit Bad, el. L., auf 1. 3. 33 od. 1. 4. zu verm. Zu erfr. bei Geb. Bitter, Waldhofstraße 12. *2767

Schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Bad, in gut. Lage b. Neckarpark, 50 RM. Reichsmarkpreis, per 15. 3. od. 1. 4. zu vermieten. — Näheres in der Geschäftsst. 947

Waldparkt! 3 Zimmer-Wohnung mit Küche u. Vorplatz, 3. Stock, zum 1. 4. 33 zu vermieten. — Näheres bei Gilbert, 3. Stock links, Emil Gerkestraße 19. B305

Schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Bad, 2. Stock, per 1. 3. zu vermieten. Näheres Rheinstraße 18, Tel. 518 41. *2789

Schöne 3 Zimmer-Wohnung 2. Stock, per 1. 3. zu vermieten. *2791 Riedfeldstr. Nr. 27, 1

Schöne *2794 **3 Zimmer-Wohnung** 2. U., 3. Stock, in der Heilstr. zu vm. Näh. Werderstraße 29, pt. l.

Schöne *2790 **2 Zimmer-Wohnung** 3. St., in gut. Hause an Kinderl. Ehepaar sofort zu vermieten. Angeb. unt. U Z 93 an die Geschäftsstelle.

Schön, leer. Mansard.-Zimmer m. Zentralheiz., fl. Warmwasser, el. Licht, in gut. Hause der Oststadt, per 1. 3. an Ger. zu vm. *2773 Gefl. Angebote in der Gesch.

Am Paradeplatz! Sehr auf möbl. Zim. zu verm. auf Verpflegung preiswert zu vermiet. C 1, 6, 1 Tr. B260

Möbl. Zimmer, auch f. berufstätig. sof. zu v. P 6, 1, 3 Tr. B263

Eleg. möbl. Zimmer, fl. Wasser, Bad, Zentralh., Tel., zu verm. *2787 Qu 7, 24, Gaudslet

Möbl. Zimmer *2791 bei Ring, P 3, 14, II.

Sehr gut möbl. Wohn- u. Schlafzimm., auch einz., zu vm. *2792 O 7, 24, 3 Tr. rechts.

Lenaustr. 5, 2 Treppe: Gut möbl. Zimmer m. el. L., an bes. Herr od. D. zu vm. *2750

Automarkt

Gebrauchtes, aber gut erhaltenes *2787 **Kleinauto, mögl. Zweisitzer** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter T B 55 an die Geschäftsstelle dies. Bl.

Immobilien

Feudenheim Einfamilien-, Villa, 8 Zimmer, mit Heizung, neg. Wegzug zu verkaufen; ferner Ein- und Mehrfamilienhäuser sowie Bauplätze in all. Preislagen zu verk. Näh. Friedr. Wilhm, Dr. D. M., Feudenheim, Hauptstr. 134, Tel. 414 75. *2784

Existenz landwirtsch. Anwesen, Gebäude u. 20 Grundstücke, Zubehör, in b. Nähe Mannheims zu verkaufen oder zu vermieten. 948 Georg Röser, Immobilien, R 3, 10, Seckenheim, Telegr. 421 18.

Siedlungsland *2799 Landbesitz, qm 30 ₰, zu verk. Angeb. u. T B 32 an die Gesch.

Haus *2800 mit dem Nebenhaus mit 2—3 Z.-Wohnungen zu kaufen gesucht. — Angeb. u. Nr. 4846 an d. Gesch.

Zeugen zum Unfall (Radfahrer durch Auto angefahren) der sich am 2. 2. auf der Rheinstraße, K 1, nachmittags 3.00 Uhr ereignet, gesucht. Unkosten werden vergütet. *2717 Hartwig, Zeitschriftenhandlung, Rheinstraße 34, Werftstraße.

Trauerkleidung
Trauerhüte — Trauerschleier
erhalten Sie bei Anruf Nr. 27351 sofort für jede Figur in aller Preislagen zur Auswahl
Fischer-Riegel

Rout. Steuerfachmann
Rechtsanwalt, empfiehlt sich zu sachmännischer Bearbeitung in allen Steuerfrag. u. Steuerangelegenheiten bei geringen Honoraren. Angebote unter T D 61 an die Geschäftsstelle dies. Bl. *2800

Klavier 1—3 Wochen zu hell. einfach — Angeb. mit Preis u. T N 60 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. *2700

Gegen Hühneraugen Sanitätsgeschäft „Schlager" Hermannstraße 1 — nur 50 Pfg. große Packung nur 75 Pfg. Nur-Parfümerie D 1, 5-6 Kaiserring, O 7, 8 — R 1, 20 Kaiserring-Passage 20

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Versteigerung.
In unserem Versteigerungslokal — C 5, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude — findet an folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:
a) für Gold, Silber, Uhren und dergl.: am Mittwoch, den 8. Februar 1933;
b) für Kleider, Wäsche, Stiefel, Fahrräder u. dgl.: am Donnerstag, den 9. Febr. 1933.
Beginn jeweils 14 Uhr (Geschäftsöffnung 13½ Uhr).
Die Auslösung der Pfandscheine vom Monat Juli 1932 kann nur noch bis Montag, den 6. Februar erfolgen.
Städt. Leihamt.

Städt. Planetarium
Montag, den 6. Februar, 20½ Uhr
6. Experimentalvortrag über „MODERNE ELEKTRIZITÄTSLEHRE"
Prof. Sigmund Fröhner spricht über „Elektrische Induktion u. Selbstinduktion"
Einzelkarten RM 0.80 Abo. und Schüler RM 0.50

Gegen **Grippe** Hobberger Eucalyptus-Bonbons, ¼ Pfd. 25 Pfg. Hobberger Bayr. Blockmalz, 100 Gr.-Btl. 25 Pfg. Ferner: sämtliche übrigen Artikel wie Eucalyptus Bonbons, Wybert-Tabletten, Formamint-Tabletten, Rhella-Perlen zu Originalpreisen. Sonn. Drogerie Rossert, U 1, 4 Breite Straße.

Kaufe Alt-Gold Goldschmiedemstr. Junior APEL, P 3, 14 Planken auf gegenüb. Hirschland

Aber billiges Angebot
nur Metzgerei Mannheimer, H 7, 38

Kalbfleisch 56 ₰
Hochrippe . . . Pfund 45 ₰
Schweinebraten
Schnitzel zu Pfund **65** ₰
Bauchlappen
Kotelets . . . Pfund 70 ₰
Dürrfleisch . . Pfund 90 ₰
Prima Ochsenfleisch Pfd. 60 ₰

Frisches Fleisch (Kalbfleisch) Kochfleisch Pfd. zu **1.-** zum Braten, Pfund **40** u. **45** ₰ der saftige Rindfleischbraten v. 8 Pfd. **55** u. **60** ₰

Kranzwurst, Lyoner, Servelat . . . Pfund **60** ₰
Guter Aufschnitt mit Schinken ½ Pfund **25** ₰
Rauch- Leber- und Blutwurst . . . Pfund **35** ₰
Schweinekleinfleisch . . . Pfund **30** ₰

Jeder soll meiner guten Wurstwaren versuchen
H 7, 38 Der weiteste Weg lohnt. Fürsorgescheine werden angenommen.

SCHAUBURG

Heute und folgende Tage!

Ein neuer Fridericus-Film

mit ebensoviel heiteren wie dramatisch spannenden Höhepunkten

OTTO GEBÜHR
LIL DAGOVER · HANS STÜWE

Die Tänzerin von Sanssouci

Die Liebesabenteuer der weltbekannten Tänzerin Barberina
Pikanterien am Hofe Friedrich des Großen

Szöke Szakal in seinem Tonfilm-Sketsch **Ich will nicht**

Jugendliche haben Zutritt!
Beginn: 3.00, 5.30, 8.00 Uhr

ROXY

Dolores del Rio

— die bildschöne Mexikanerin — voll Kraft, Rasse und glühendem Temperament in ihrem ersten Groß-Tonfilm

dem imposanten Südsee-Schauspiel

Ganz in deutscher Sprache

Feuerzauber der Südsee

Eine rührende Liebesgeschichte zwischen Europäer und Südsee-Insulanerin vom träumerischen Spiel der Hawaiian, der kleinen Gitarren umsäumt

Ein berauschendes Südsee-Schauspiel

vom Paradies auf Erden mit Original-Musik und -Melodien

In lustiges Tonfiltel:
Der Nächste — hopp, hopp!
Groteske aus einer Zahnklempnerei
Ein Tag im Tier-Kindergarten
Neueste DEULIG-Tonwoche!

Beginn: 3.00, 5.15, 7.20, 8.30 Uhr

Vorzugskarten gelten!

Morgen-Aufführung in der **ALHAMBRA**
Einmalige Wiederholung!
Sonntag, 5. Februar vorm. 11.30 Uhr
Ein hochinteressanter Kultur- und Sitten-Tonfilm
NIPPON
Der erste japanische Tonfilm mit den besten japanischen Schauspielern
Liebe und Leidenschaft in Japan
Kämpfe u. Liebesszenen von lerndstlich fremdem Reiz.
Haß und Liebe
in einer für uns märchenhaft fremden Welt!

Begeisterte Aufnahme bei Publikum und Presse!

„Harold Lloyd hat sich selbst überboten — atemraubende Komik — man kommt aus dem Lachen nicht heraus!"

Nur noch einige Tage!

Abenteuer eines Jünglings in Hollywood
Jugendliche haben Zutritt
In der Ufa-Wochenschau: die neue Reichsregierung
Bühne: Lorch-Familie, die bekannten Jkarier
Täglich: 2.00 4.30 6.30 8.30 Uhr
Wochentags bis 4.30 alle Sitz- und Rangplätze nur 80 Pfg.

UNIVERSUM

ALHAMBRA

Der Riesen-Erfolg!

50000 Besucher in Dresden
40000 Besucher in Bremen
37906 Besucher in Hannover
35063 Besucher in Leipzig

Diese Zahlen beweisen

den Rekord-Erfolg unseres deutschen Volks- u. Heimatfilms nach Motiven und Liedern von **Hermann Löns**

„Grün ist die Heide"

Der 1. Hermann Löns-Tonfilm mit **Camilla Spira - Peter Voß - Fritz Kampers - Paul Beckers - Theodor Loos - Karl Blume.**

Im Vorprogramm u. a.:
„Die erste Instruktionsstunde"
Ein Militärschwank mit
Leo Peukert / Paul Heidemann / Alb. Paulig
NEUESTE FOX-TONWOCHE.

Beginn: 3.00 5.00 7.10 8.35 Uhr

Jugendliche Einlaß!

Neue mah. u. a. preiswert lanb. **Röcke** sehr hübsch, zu verk. u. verf. Rheinl. S 3, 9.

GLORIA

SECKENHEIMERSTR. 13

Ab heute bis einschl. Sonntag

Nur 3 Tage!
4.30, 7.30, 9.30
Sonntag ab 3.00

Kein Sensationsfilm im üblichen Sinne, sondern geradezu ein **Ausstattungsfilm** inmitten herrlichster Landschaftsbilder der **Riviera**. Ein Film von

Turf u. Liebe

Weitere Mitwirkende:
Dary Holm | **Kurt Lilien II.**
Ein köstliches Tonfilm-Lustspiel
Kameradschaftsehe
(Peter & Billy) mit Fr. v. Alten.
Vorzugskarten gelten — Reserveplätze Wochentags 60 Pfg., Wochentags bis 6 Uhr alle Plätze 50 Pfg.

Sonntag, ½2 Uhr für die Jugend: JONNY STIEHLT EUROPA 25, 40 ₰

SCALA

Der große Erfolg!
Hans Albers
Gerda Maurus - Trude v. Molo - Peter Lorre in
Der weiße Dämon
(RAUSCHGIFT)
4.30 6.30 8.30
Großes Mondes Beiprogramm!

MASKEN
Stk. zu verleih. u. zu verf. E 3, 14, 3. Etg.

Ganz neue u. gepflegte **Masken** für d. verwöhnt. Geschmack verleiht verkauft billig **Lilli Baum**, O 7, 9.

Elegante Masken aller Art Verkauf u. Verleih. Billig. Preise. U 4, 1, jetzt Tattersallstr. 43.

Frische deutsche **Trinkeier** Tagesfr., zu billig. Tagespr. liefert frei Haus **Karl Backfisch**, Geibelstraße Nr. 8, Tel. 524 28.

PIANO
sehr schönes Instrument, ganz hell, wie Pianinos, zu verwerten. Angeb. unter U Q 80 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Brennholz
trocken, Klotz gefällt, Ztr. 1.50 ℳ ab Lager abzugeben. Jubelstraße, Nr. 9.

Tücht. **Weißnäherin** u. Flickerin sucht noch Kundschaft, pro Tag 3 Mk. Angeb. unter U Q 79 an die Geschäftsstelle.

Tücht. Flickerin empf. sich im Ausbessern in Herren- und Damenwäsche. Neuanfertig. pro Std. 30 Pfg. aus dem Hause. Angeb. u. S Y 46 an die Gesch.

FRÖHLICH PFALZ e. V.

Sonntag, den 5. Februar 1933, abends 7¹¹ Uhr
GROSSE FREMDENSITZUNG
im FRIEDRICHSPARK mit DAMEN
Einzug ihrer Tollität der Prinzessin Karneval
Preisverteilung für das beste Faschingsmotto
Glänzendes humorvolles Programm. Alles näh. Aushangplakate. Saalöffnung u. Abendkasse 6 Uhr. Konzertbeginn 8.45 Uhr.
Karten einschl. Steuer zu 1 RM bei Appel G 6, 5 u. F 3, 10; Zigarren-Bender Q 2, 7; Heckel und Verkehrsverein

Am **8.**, **15.** und **22. Februar** finden
3 Kindermaskenkränzchen m. Prämiierungen
im **Pfalzbau-Café** Ludwigshafen statt.
Kinder werden nur in Begleitung Erwachsener zugelassen.

National-Theater Mannheim
Freitag, den 3. Februar 1933
Vorstellung Nr. 188 — Außer Miete
Richard Wagner-Zyklus — 3. Abend
Das Rheingold
Vorabend zum Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen" von Richard Wagner
Musikalische Leitung: Joseph Rosenstock
Inszenierung: Richard Hein
Bühnenbild: Eduard Löffler
Technische Einrichtung: Walther Unruh
Anfang 20.00 Uhr — Ende 22.30 Uhr

Personen:
Wotan, Donner, Froh, Loge — Götter
Fasolt, Fafner — Riesen
Alberich, Mime — Nibelungen
Fricka, Freia, Erda — Göttinnen
Woglinde, Wellgunde, Flosshilde — Rheintöchter (Elise Blaard, Gussa Heiken, Nora Landerich)

JoJo
Das Fest für Alle
in den Rhein-Necker-Hallen
Das Ereignis des pfälz. Karnevals
Am 4. und 5. Febr. 1933
jeweils nachmittags 3 Uhr
großes Kinderfest
jeweils abends 8.30 Uhr
FEST FÜR ALLE
Billigste Preise
Reinertrag für das Mannh. Hilfswerk und den Reichsverband bild. Künstler
Einheitspreise:
Kinderfest: Erwachsene . . 0.50 Mk. Kinder . . . . 0.20 Mk.
Fest für Alle: Am 4. Febr. 2.00 Mk. Am 5. Febr. 1.00 Mk.
Gesellschaftskleid, Kostüm, Gesellschafts-, oder Straßenanzug erbeten.
Karten-Vorverkauf im Verkehrsverein, M 3, Galerie Buck, M 4, 1, Drogerie Becker am Markt, Zigarrenhaus Jakob, Kaffeehaus Perla, August-Anlage, Stadtkasse Heckel, O 3, Hirschland & Co., O 3, Warenhaus Hermann Schneider & Co., P 1, Buck, Dammstraße, M 3, 5, Köhler, Kaiserring, Ludwigshafen, Göppinger, Gartenstr., Neckarau, Friedrichstr. 4

Heute, Samstag und Sonntag im
FRANKFURTER HOF
● MOTTO: **ST. PAULI BEI NACHT!** ●
FASCHINGSRUMMEL
geöffnet bis 3 Uhr ● KONZERT

Treppenreinigung Büro, Reinigungs-Institut Lorenz, Lenaustr. 18, Tel. 528 31

Café Corso Breitestraße — Heute u. morgen **Faschingsrummel** mit versch. Einlagen — Verlängerung

Arche Noah F 5, 2 Inhaber: **Karl Stein.** — Heute Freitag von 20.30 Uhr ab **Kappenabend** m. humoristischem Konzert auf. Mitwirkung bekannter Mannheimer Bütteln

WEINHAUS Hütte H. REITH
Q 3, 4 MANNHEIM Q 3, 4
Jeden Samstag Verlängerung

Spanische Bodega „Valencia"
Q 3, 1
Heute **Kappen-Abend!**

Täglich
Das lustige **Februarprogramm**
50 Pfg. Eintritt
Verzehrpreise ab **80** Pfg.
in der **LIBELLE** Tel. 205 71
Täglich **4-Uhr-TANZTEE**

Am Samstag, den 4. Februar 1933
eröffne ich im Hause
Schwetzingerstr. 166
eine Verkaufsstelle für alle Sorten
Fleisch-, Wurst-, Aufschnitt- und Räucherwaren
Durch reelle aufmerksame Bedienung werde ich bemüht sein das Vertrauen einer geehrten Kundschaft zu erwerben.
Christian Müller
Metzgerei
Schwetzingerstr. 166

Wurst-Fabrik **Michael Köpf** Wurst-Fabrik
Q 2, 21
Ich offeriere:
Ochsen- und Rindfleisch bei 2 Pfd. per Pfd. nur **55** Pfg.
Kuhfleisch . . . . Pfd. **35** u. **40** Pfg.
Schweine-Kotelette . . Pfd. nur **70** Pfg.
Kalbfleisch . . . . Pfd. **55** u. **65** Pfg.
Hausfrau überzeuge Dich! Qualität u. Preis!
Besichtigen Sie meine Schaufenster!

aller Art
schnell und preiswert durch
Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H.

Speisefette
Äußerst billig!
Cocosfett . . . . . Pfund ab —.25
Nußmark . . . . . Pfund —.40
(streichfähiges Nußfett)
Deutsches u. Amerikanisch. **Schweineschmalz**
Margarine . . . . Pfund ab —.25
Qualitäts-Margarine:
Sanella m. Sportbilder ½ Pfd. -.32
Cleverstolz lose gewog. ½ Pfd. -.40
Feinste Teebutter . . . Pfund 1.40
Frische Molkereibutter Pfund 1.30
Landbutter . . . . . Pfund 1.—
ferner empfehle:
Orangen . . . . Pfund —.15
Blutorangen . . . . . Pfund —.20
Mandarinen . . . . . Pfund —.22
5% Rabatt
Schreiber

MARCHIVUM